Mittwoch, den 15. Februar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 39.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 18.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Parlamentsarbeit.

Das Reichsmietengesetz. — Die Not der Wolga-Deutschen. — Die Finanznot der Gemeinden.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung vom 14. Februar.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr mit einem Nachruf auf den verstorbenen demokratischen Abg. Haußmann.

Vizepräsident Riesser hat im Namen des Reichstages einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niedergelegt.

Für Haußmann tritt Handwerkskammersyndikus Hermann Reutlingen in den Reichstag ein.

Auf der Tagesordnung stehen dann

Kleine Anfragen.

Abg. **Soldmann** (U. S. P.) behauptet, daß der frühere General von Lüttwitz sich um die Zuerkennung der Reichspension bewerbe und daß auffälligerweise die Akten über diesen Fall verschwunden seien.

Ministerialdirektor Dr. **Falk** stellt fest, daß die Akten noch vorhanden sind und daß im übrigen die Angelegenheit noch geprüft wird.

Abg. **Wulle** (Dt. Natl.) erinnert an die

Note der Wolga-Deutschen.

4000 deutschstämmigen Kolonisten sei die Einreise in Deutschland unmöglich gemacht worden, während einige Hunderttausend Ostjuden und viele lästige Ausländer in Deutschland Wohnung gefunden hätten.

Ein **Regierungsvertreter** erklärt, daß die Einreise von Ausländern unerwünscht sei. Auch die ausländischen Regierungen sind davon verständigt worden.

Abg **Stratmann** (Dt. Natl.) verweist auf eine Anzeige im „Rostocker Anzeiger", wonach eine Hamburger Firma wöchentlich 5—6000 Stück Eier

zur Herstellung von Eierkognak

sucht. Auch in Bayern sollen die Eier zu diesem Zweck waggonweise aufgekauft werden.

Ein **Regierungsvertreter** erwidert, daß die Eier zur Herstellung von Eierkognak in der Hauptsache aus China bezogen werden. Von den sechs Milliarden Stück Eiern, die in Deutschland jährlich erzeugt werden, wird nur ein geringer Teil zu Eierkognak verwendet. Sollte sich ein Nachteil für die Volksernährung daraus ergeben, so wird ein Verbot der Verwendung erwogen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Budjuhn** (Dt. Natl.) wird zugegeben, daß

eine Schuhindustrie-Aktiengesellschaft

und eine Kleiderwerke-Aktiengesellschaft vom Reiche gegründet werden sollen, um die Arbeiter der Reichsbekleidungswerke weiter zu beschäftigen. Eine Konkurrenz gegen das Kleingewerbe soll vermieden werden.

Das Reichsmietengesetz.

Durch die Vorlage wird der Begriff der gesetzlichen Miete eingeführt. Bei Berechnung der gesetzlichen Miete wird von den Friedensmieten ausgegangen, d. h. von dem Mietzins, der für die am 1. Juli 1914 beginnende Mietszeit vereinbart war. Der in der Friedensmiete für Betriebs- und Instandsetzungskosten enthaltene Betrag ist abzurechnen. Das gleiche gilt für Vergütungen, die in der Friedensmiete für Heizstoffe, für Sammelheizungen oder Warmwasserversorgung usw. enthalten sind. Die Oberste Landesbehörde hat für die abzurechnenden Beträge Hundertsätze für Friedensmieten festzusetzen. Der sich nach Abzug dieser Hundertsätze ergebende Betrag bildet die Grundmiete. Bei Streitigkeiten entscheidet das Mietseinigungsamt. Bei Bauten, deren Fertigstellung in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis zum 30. Juni 1918 erfolgte, hat das Mietseinigungsamt die Friedensmiete in der Höhe festzusetzen, welche den gegen die Friedenszeit erhöhten Baukosten entspricht. Zu der Grundmiete treten Zuschläge für 1. die Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhandenen Belastung des damaligen Grundstückswertes, soweit die Belastung in dem Bezirk, für den der Zuschlag festgesetzt wird, allgemein üblich war, und die Kosten für die Erneuerung dieser Belastung; 2. die Betriebskosten; 3. die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten. Betriebskosten sind für das Haus zu entrichtende Steuern, öffentliche Abgaben, Verbesserungsgebühren, die Kosten für die eigene und fremde Verwaltungstätigkeit usw. Als laufende Instandsetzungsarbeiten gelten nicht die vollständige Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, das Umdecken des Daches, der Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußeren, der Neuanstrich des ganzen Treppenhauses im Innern, die Erneuerung der Heizanlagen. Zur Schaffung der Mittel für große Instandsetzungsarbeiten ist von den Mieten ein weiterer Betrag in einem Hundertsatz nach der Grundmiete zu zahlen, der von der obersten Landesbehörde festzusetzen ist. Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserversorgung sind getrennt von der gesetzlichen Miete zu berechnen.

Ministerialdirektor Dr. **Ripper** leitet die Aussprache ein. Die Vorlage will den Mietzins den wirtschaftlichen Verhältnissen des Hausbesitzers anpassen, ohne die Mieter allzusehr zu schädigen. Der Gesetzentwurf will die richtige Mitte finden zwischen den Forderungen der Zwangswirtschaft und der vollen Freiheit.

Abg. **Silberschmidt** (Soz.) erklärt, er wolle die Mieterinteressen wahren. Er verlange einen Ausbau der Mieterrechte. Eine Sozialisierung des Wohnungsbaues wird durch die Vorlage nicht erreicht.

Abg. **Gutknecht** (Deutschntl.) hält die Vorlage in der vorliegenden Fassung für unannehmbar. Sie raubt den Eigentümern ihr Selbstbestimmungsrecht. Es sei ein gefährliches Experiment, den Wohnungsbau sozialisieren zu wollen. Das Gesetz gibt zwar dem Hausbesitz die Möglichkeit, seine Existenz zu erhalten, aber die Mittel, die es zu diesem Zwecke gewähren wolle, sind verkehrt, so daß wir unsere Zustimmung nicht geben können.

Abg. **Schlack** (Zentr.): Dieses Gesetz ist nicht für oder gegen einen Stand geschaffen, sondern aus einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit heraus. Einen großen Verwaltungsapparat lehnen wir ab. Im Interesse des deutschen Volkswohlstandes und der deutschen Volkswohlfahrt nehmen wir es trotzdem auf uns, dem Gesetz zuzustimmen.

Ministerialrat Dr. **Ripper**: In der Verfassung heißt es: Eigentum verpflichtet! Das Gesetz ist nur eine aus der Kriegszeit heraus geborene Notwendigkeit.

Abg. **Beythien** (D. V. P.): Unsere Aufgabe ist die Befreiung des deutschen Volkes von der Zwangswirtschaft. Die Mieten hat man künstlich niedrig gehalten, ohne der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen. Aber der jetzige Zustand ist immer noch besser wie der, den das Reichsmietengesetz in Aussicht stellt. Es bietet ja den Sozialisten für später die leichte Möglichkeit, den Hausbesitz völlig zu enteignen. Wir können die Vorlage ohne Berücksichtigung unserer Abänderungsanträge nicht annehmen. Die Hauswirte vermissen heute den ihnen in der Verfassung zugestandenen Schutz. Darum gehen ganze Häuserblocks in die Hände von Ausländern über. Das Gesetz ist ein verfassungsänderndes Gesetz.

Abg. **Kuhnt** (Unabh.) fordert Sozialisierung des Wohnungswesens und zum mindesten ein Bodensperr- und ein Hypothekensperrgesetz.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr. Außerdem Besprechung der Regierungserklärung zum Eisenbahnerstreik und um 4 Uhr Abstimmung über die dazu vorliegenden Anträge. Schluß 3,15 Uhr.

Preußischer Landtag.

97. Sitzung vom 14. Februar.

Die kleine Anfrage der Kommunisten über die von der Berliner Polizei verhafteten angeblichen **Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato** wird von der Regierung dahin beantwortet, daß eine abschließende Antwort noch nicht erteilt werden könne, da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien.

Der Entwurf über die Vereinigung Pyrmonts mit Preußen wurde in zweiter Beratung angenommen.

Die Not der Gemeinden.

Abg. **Hirsch** (Soz.) führt in Begründung der Anfrage seiner Fraktion aus: Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 30. November 1920 sind die Gemeinden verpflichtet, sämtliche aus der Reichseinkommensteuer eingekommenen Beträge restlos und sofort an das zuständige Finanzamt abzuführen. Aus der großen Not heraus haben bereits einzelne Gemeinden gegen den Erlaß gehandelt. Von Jahr zu Jahr steigen die Ausgaben für die Gemeinden. Der Krieg hat sie vor ganz neue Aufgaben gestellt. Vergebens warten sie auf Rückerstattung der für das Reich gemachten Ausgaben. Wir brauchen eine Reform des Kommunalabgabengesetzes. Ganz besonders leiden die Kulturaufgaben. Wir müssen zurück zu den Grundsätzen der Stein-Hardenbergschen Reform.

Abg. **Sprenger** (Ztr.) begründet den Antrag, daß bei der Beratung der Reichssteuergesetze im Reichstag der finanziellen Notlage der Gemeinden und Gemeindeverbände gebührend Rechnung getragen wird. Bei dem Wiederaufbau des gesamten Staatswesens haben die Gemeinden besonders schlecht abgeschnitten. Trotzdem bedenkt man sie immer wieder mit neuen Aufgaben. Von dem Reiche werden fast gar keine oder nur geringe Zuschüsse geleistet. Hier muß mehr geschehen. Die Realsteuern müssen den Gemeinden verbleiben.

Abg. **Martell** (Dntl.): Auf die Lebensfähigkeit der Länder und Gemeinden wird keine Rücksicht genommen und doch schreibt die Reichsverfassung das vor. Noch heute kann der Reichsfinanzminister nicht feststellen, welche Summen den Gemeinden endgültig überwiesen werden können. Der gewerbliche Mittelstand wird finanziell ruiniert. Der Arbeitgeber muß die 10 Prozent abziehen. So hat man geschickt den Haß über die Steuerlast auf die Unternehmer abgelenkt. Ein Gewerkssteuerzuschlag von 2 bis 3000 Prozent ist unhaltbar. Die Vergnügungssteuer wäre erträglich, wenn man wirklich nur das Vergnügen besteuere, aber nicht, wie es geschieht, fördernswerte Angelegenheiten wie Jugendveranstaltungen. Selbst Scheidemann hat ja Steine auf die große Steuerreform geworfen. In die Verwaltung muß wieder Sachverständnis hinein. (Sehr richtig!). Immer ruft man nach den Spitzenorganisationen; die ordentliche Vertretung der Städte fragt man nicht. Dies entspricht auch nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen; deshalb brauchen wir Neuwahlen. Die Grundsteuer muß zu einer kommunalen Steuer ausgebaut werden.

Mittwoch 12 Uhr Weiterberatung. Kleine Gegenstände.

Schluß 5,25 Uhr.

Das Mißtrauensvotum.

Von parteipolitischer Seite.

Dadurch, daß der Reichskanzler am Sonnabend plötzlich das Verlangen stellte, eine klare Lage zu schaffen und ihm ein Vertrauensvotum auszustellen, ist unsere innerpolitische Entwicklung vor eine unerwartete Entscheidung gestellt worden. Gerade seine Anhänger waren am meisten von dem Schritt des Reichskanzlers überrascht, denn sie hatten bis dahin geglaubt, es würde genügen, wenn die vier verschiedenen Mißtrauensanträge der Reihe nach mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt worden wären. Nun hat sich die Lage so gestaltet, daß alle Parteien gezwungen sind, unzweideutig Farbe zu bekennen. Das wird in erster Linie für die Unabhängigen und die Bayerische Volkspartei zutreffen, auf deren Haltung man gespannt sein darf. Die Unabhängigen haben selbst ein Mißtrauensvotum beantragt. Wenn zuerst über das allgemeine Vertrauensvotum abgestimmt wird, können sie nicht gut dafür stimmen, zumal sie an dem Verhalten des Wirthschen Kabinetts in der Streikfrage sehr scharfe Kritik geübt haben. Auf der anderen Seite sind sie vor die unangenehme Frage gestellt, ob sie Reichskanzler Wirth mit seinem Kabinett, das ihnen im allgemeinen ganz sympathisch ist, durch Ablehnung des Vertrauensvotums stürzen wollen. Vielleicht greifen sie zu dem allerdings recht zweifelhaften Aushilfsmittel, daß sich ein erheblicher Teil von ihnen vor der Abstimmung entfernt, um so vielleicht eine kleine Mehrheit gegen das Vertrauensvotum in eine kleine Mehrheit dafür zu verwandeln. Die Bayerische Volkspartei könnte eigentlich ebenfalls ihrer ganzen Zusammensetzung und ihrer Auffassung nach, namentlich als Bayern, schwerlich für ein Vertrauensvotum stimmen, das ausgerechnet Dr. Wirth an der Spitze der deutschen Regierung zu halten bestimmt ist. Vielleicht darf man annehmen, daß die Bayerische Volkspartei die Abstimmung freigeben, und daß eine kleine Minderheit von ihr sich bereit finden läßt, für das Vertrauensvotum zu stimmen.

Zentrum, Mehrheitssozialisten und Demokraten werden selbstverständlich Herrn Dr. Wirth und seinem Kabinett ihr Vertrauen aussprechen. Daß sie das mit großer Begeisterung tun werden, ist freilich nicht zu erwarten. Es haben sich in den letzten Tagen Dinge ereignet, die nicht geeignet sind, das ohnehin nicht allzu starke Vertrauen in die staatsmännischen Fähigkeiten wie in die Aufrichtigkeit des Herrn Reichskanzlers zu stärken. Nun wird in der demokratischen und Zentrumspresse hin und her gemutmaßt über die voraussichtliche Haltung der Fraktion der Deutschen Volkspartei. Es wird behauptet, es hätte innerhalb der Fraktion ein hartes Ringen darüber gegeben, ob überhaupt ein Mißtrauensvotum eingebracht werden, ob sich die Fraktion ihrer Stimme enthalten oder ob sie sogar für ein Vertrauensvotum stimmen solle. Es wird ihr weiter in väterlich mahnendem Ton zugeredet, wenn sie bei der am Sonnabend beschlossenen Haltung dem Reichskanzler gegenüber beharre, dann habe sie für absehbare Zeit das von ihr selbst gewünschte Zustandekommen der großen Koalition unmöglich gemacht. Natürlich ist dabei auch wieder von einem Kampf zwischen dem sogenannten Stinnesflügel und dem Rest der Fraktion die Rede. Alle Mühe und alles Liebeswerben in dieser Richtung können sich die Herrschaften sparen. Zunächst sei festgestellt, daß von einem Kampf innerhalb der Fraktion für oder gegen Dr. Wirth überhaupt nicht die Rede sein kann. Nach der ersten Rede des Reichskanzlers über den Beamtenstreik hätte sich die Fraktion an einem aktiven Vorgehen gegen ihn nicht beteiligt. Nach der zweiten Rede jedoch, die die erste völlig auf den Kopf gestellt hatte, konnte es gar keine andere Wahl geben, als ein Mißtrauensvotum, nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Person des Reichskanzlers anzubringen. Dieser Beschluß ist mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit gefaßt worden, woraus erhellt, daß von einer Spaltung oder von einem Kampf zweier Flügel gegeneinander sicherlich nicht gesprochen werden kann. Die Fraktion wird bei ihrem Antrag beharren und am Mittwoch geschlossen gegen das Vertrauensvotum und für ihr eigenes Mißtrauensvotum stimmen. Damit dürfte ein für allemal dem törichten Gerede der Boden entzogen sein.

Was nun die Frage der großen Koalition anbetrifft, so kann mit aller Deutlichkeit und Bestimmtheit gesagt werden, daß die Deutsche Volkspartei, wie ja männiglich bekannt, das Zustandekommen der Koalition gewünscht und befürwortet hat. Sie ist bereit gewesen, in die Regierung einzutreten, und war in jeder Beziehung dafür gerüstet. Nicht die Deutsche Volkspartei hat die

Zur Neubesetzung des westfälischen Oberpräsidiums.

a. **Münster**, 14. Febr. Nach zuverlässigen Mitteilungen hat die Zentrumsfraktion des Landtages beschlossen, den Parteisekretär Abgeordneten Gronowsky-Dortmund der preußischen Regierung zur Ernennung als Oberpräsident von Westfalen vorzuschlagen. Neben der Gegnerschaft gegen den Abgeordneten Gronowsky in landwirtschaftlichen Kreisen werden jetzt auch aus dem eigenen Parteilager, dem westfälischen Zentrum, Stimmen gegen die Ernennung des Abg. Gronowsky zum Oberpräsidenten laut. Eine hiesige Zentrumszeitung spricht dem Abg. Gronowsky jede fachliche Vorbildung für diesen Posten ab. Dazu komme, daß im Provinzialausschuß eine Mehrheit für Gronowsky ausgeschlossen erscheine. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Besetzung der Stelle im Einvernehmen mit dem Provinzialausschuß zu erfolgen, der voraussichtlich in dieser Woche zusammentritt.

Konrad Haußmann †

Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Vorsitzenden der Fraktion der Deutsch-Demokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem ihrem tiefen Bedauern über den schweren Verlust Ausdruck gegeben wird, den die Demokratische Partei durch das Ableben des Abgeordneten Dr. Haußmann in Stuttgart erlitten hat. Auch bei denjenigen, die den verstorbenen Führer politisch bekämpft haben, wird ihm, sein grader, aufrechter Charakter, seine Vaterlandsliebe und die Lauterkeit seiner Gesinnung ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Unabhängigen und das Kabinett Wirth.

Im Anschluß an die interfraktionellen Verhandlungen soll in einer Besprechung beim Reichstagspräsidenten Löbe beschlossen werden, in welcher Weise am Mittwoch über die einzelnen Mißtrauensvoten verhandelt werden soll.

Wenn sich auch die „Freiheit" ablehnend gegen das „arbeiterfeindliche" Kabinett verhält, so sind doch innerhalb der USP. Strömungen unverkennbar, die auf Stimmenthaltung beim Vertrauensvotum hinzielen, wenn dieses etwa folgende Fassung erhielte: Angesichts der außenpolitischen Lage und der Verschiedenheit der Auffassungen der Parteien in der Streikfrage billigt der Reichstag die Erklärung der Reichsregierung. Diese Fassung ist in inoffiziellen Verhandlungen von den Mehrheitssozialisten vorgeschlagen worden. In demokratischen Kreisen glaubt man, daß nach dem ersten Vertrauensvotum, das nur mit schwacher Mehrheit angenommen werden würde, von den Regierungsparteien eine Interpellation über die auswärtige Politik eingebracht wird, deren Beratung dann mit einem zweiten Vertrauensvotum, für das man auch die USP. und die Volkspartei zu gewinnen hofft, schließen soll. Eine solche Mehrheit würde dann dem Kabinett für die Verhandlungen in Genua eine größere Autorität verleihen.

Die französischen Druckmittel im Jahre 1921.

w. **Paris**, 14. Febr. Der Finanzausschuß der Kammer, der zurzeit das Nachtragsbudget für 1921 in Höhe von 1½ Milliarden Franken berät, hatte sich auch mit den Kosten der Mobilisierung der Jahresklasse 1919 zu befassen.

Bekanntlich erfolgte dies, um einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben, damit sie das Ultimatum vom 10. Mai 1921 annahm. Die Kosten für die Mobilisierung betragen 190 Millionen Franken. Die französische Regierung hatte die Absicht, diese Ausgabe in das Budget aufzunehmen, dessen Rückerstattung Deutschland zufällt. Einige Alliierte erhoben aber dagegen Protest und erklärten, **Frankreich müsse die Kosten einer Operation, die es allein beschloß, auch allein bezahlen.** Infolgedessen übernahm die französische Regierung die Ausgabe auf das gewöhnliche Budget. Der Finanzausschuß hat aber noch nicht zugestimmt und scheint auch nicht entschlossen zu sein, dieser Maßnahme zuzustimmen. Das Blatt nennt übrigens die gestrigen Beratungen über diesen Budgettitel einen Zwischenfall mehr diplomatischer als finanzieller Art.

große Koalition zertrümmert, sondern der Herr Reichskanzler durch sein, gelinde gesagt, unaufrichtiges Verhalten. Er hat den Vertretern der Deutschen Volkspartei von seiner Absicht, Herrn Dr. Rathenau zum Minister des Auswärtigen zu ernennen, Kenntnis gegeben und ist von ihnen dreimal ersucht worden, mit der Ernennung wenige Tage bis zur Umbildung des Kabinetts zu warten, um sie als Teil derselben erscheinen zu lassen. Der Herr Reichskanzler hat den Vertretern der Deutschen Volkspartei an dem entscheidenden Nachmittage erklärt, Herr Dr. Walter Rathenau bestände auf seiner sofortigen Ernennung, die bis zum andern Tage mittags 12 Uhr vollzogen sein müsse, wenn man überhaupt auf ihn rechnen wolle; er — der Reichskanzler — sei also in eine Zwangslage versetzt und müsse die Ernennung sofort vollziehen. Zu derselben Stunde, da die Erklärung abgegeben wurde, hat Herr Dr. Rathenau einem vertrauten Freunde und Amtsgenossen in der Industrie mitgeteilt, er habe große Bedenken gegen die Aussicht, Minister des Auswärtigen zu werden, und müsse es sich noch reiflich überlegen, ob er imstande sein werde, das Amt anzunehmen. Eine halbe Stunde darauf erhielt er zu seinem grenzenlosen Erstaunen die vollzogene Ernennung mit der Mitteilung, daß sie bereits der Oeffentlichkeit bekanntgegeben sei und Bedenken nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Herr Dr. Rathenau hat seiner eigenen Angabe nach den Reichskanzler vier Tage vor seiner Ernennung nicht gesehen und gesprochen. Ferner wußte der Herr Reichskanzler, als er noch mit den Führern der Deutschen Volkspartei über die große Koalition verhandelte, daß die Mehrheitssozialisten nicht dazu bereit waren. Aus diesem ganzen Verhalten des Reichskanzlers geht mit vollster Deutlichkeit hervor, daß er selbst durch allerlei Winkelzüge sein Möglichstes getan hat, die Vertreter der Deutschen Volkspartei direkt vor den Kopf zu stoßen und das Zustandekommen der Koalition zu verhindern. Wenn er offen bekannt hätte, daß er ein Gegner der großen Koalition sei, hätte man ihn als politischen Gegner achten und bekämpfen können. Wer sich solcher Mittel bedient wie der Herr Reichskanzler, und wer an einem Tage in öffentlicher Rede ungefähr das Gegenteil von dem sagt, was er am Tage vorher ebenfalls in öffentlicher Rede erklärt hat, ist nicht der Mann, mit dem man zusammen eine Regierung bildet. Daher der Beschluß der Deutschen Volkspartei, ein Mißtrauensvotum gegen ihn persönlich einzubringen und gegen ein Vertrauensvotum zu stimmen.

Ein verdienter Veteran.

Am 13. Februar feierte der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Böttcher seinen achtzigsten Geburtstag. Böttcher vertrat vom Jahre 1878 bis 1895 den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont. Namens der Deutschen Volkspartei und der nationalliberalen Freunde hat der Abg. Dr. Stresemann dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Dr. Böttcher befindet sich zur Zeit im Hause seines Schwiegersohnes, des Generalmusikdirektors Fritz Busch in Stuttgart.

Schwarz-Weiß-Rot oder die neuen Farben?

Aus Kamerun kommt die Nachricht, daß im Spätsommer vorigen Jahres zum ersten Male wieder ein deutsches Schiff den Kongo hinaufgefahren sei. Die französischen Behörden verboten ihm natürlich, an der Grenze des ehemaligen Schutzgebietes anzulegen. Aber die Eingeborenen, die mit freudigem Erstaunen die altbekannte schwarz-weiß-rote Flagge wiedersahen, wußten doch die Verbindung mit ihren ehemaligen Beschützern wieder herzustellen und ihnen ihre Anhänglichkeit und ihre Unzufriedenheit mit den heutigen Machthabern zu beweisen. In unzähligen Booten näherten sie sich dem deutschen Schiff, mit einer eiligst zusammengeholten Musikkapelle brachten sie den Deutschen Ovationen, überreichten Landesprodukte in Hülle und Fülle als Geschenke und baten die Besatzung, in Deutschland dafür zu sorgen, daß sie wieder unter deutsche Herrschaft kämen.

Und nun versuche man sich auszumalen, welchen Erfolg die Fahrt des Schiffes gehabt hätte, wenn es mit der fremden neuen Flagge gefahren wäre! Flaggenwechsel ist gleichbedeutend mit Unterstützung der Ziele unserer politischen und wirtschaftlichen Gegner!

Die preußische Grundvermögenssteuer.

Von Abg. Held, Mitglied des Preuß. Landtages.

Der Etat des preußischen Staatshaushalts für 1922 schließt mit einem Fehlbetrage von rund 1 Milliarde Mark, wofür Deckung zu schaffen ist. Selbst wenn man annimmt, daß verschiedene Einnahmeposten einen höheren Betrag erbringen werden, als dafür im Etat angesetzt wurde, so rechnet man z. B. beim Forstetat auf eine Mehreinnahme von etwa 500 Millionen Mark, so muß man doch auf der anderen Seite annehmen, daß infolge der fortschreitenden Geldentwertung weitere Preissteigerungen auf allen Gebieten eintreten, wodurch erhebliche Mehrausgaben erwachsen, so daß das vorhandene Defizit eher größer als geringer werden wird. Aus diesem Grunde ist die Erschließung neuer Einnahmequellen unvermeidlich.

Durch Uebergang der Steuerhoheit auf das Reich sind den Ländern im wesentlichen nur die sogen. Ertragssteuern, die Grundsteuer und die Gewerbesteuer geblieben. Die Reichseinkommensteuer, bekanntlich die ertragreichste Steuer, wird zu je einem Drittel an Reich, Länder und Gemeinden verteilt; jene Steuern sind mithin der einzige Faktor, wodurch es den Ländern ermöglicht werden kann, ihren staatlichen Aufgaben gerecht zu werden, soweit die Ueberweisungen des Reiches hierzu nicht ausreichen.

Seit dem 1. April 1895 hatte Preußen die Grund- und Gewerbesteuer den Kommunen überlassen; heute ist es dazu nicht mehr in der Lage, glaubt aber sich vorläufig mit einer Beteiligung an der Grundsteuer begnügen zu können. Die Gemeinden können in Zukunft entweder eine besondere Grundsteuer oder Zuschläge zur alten staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer oder Zuschläge zu der vorläufigen Steuer vom Grundvermögen nach Maßgabe des neuen Gesetzes erheben.

Die Steuer beträgt nach dem Regierungsvorschlage jährlich 4 vom Tausend des Wertes; als Wert gilt bis auf weiteres bei land-, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzten Grundstücken das Dreifache, beim städtischen Hausbesitz das 1½fache desjenigen Wertes, der für die Veranlagung zur Ergänzungssteuer für 1917/19 festgesetzt worden ist. Die niedrigere Wertbemessung beim Hausbesitz ist durch den infolge der Höchstmietenverordnung künstlich niedrig gehaltenen Ertragswert bedingt.

Für die Landwirtschaft bringt die Gesetzvorlage nun aber noch eine besondere Belastung und zwar dadurch, daß außer den Grundstücken auch die Betriebsmittel für die Wertfeststellung herangezogen werden sollen, wodurch die Steuer den Charakter einer Vermögenssteuer bekommt; denn nicht allein die Gebäude, die Erzeugnisse, die Betriebsmittel, das lebende und tote Wirtschaftsinventar, die zum Anlage- und Betriebskapital gehörigen Werte, einschließlich der den gewerblichen Nebenbetrieben dienenden Gegenstände, sondern sogar auch die Bargeldbestände und die Außenstände sollen der Wertfeststellung zu Grunde gelegt werden. Aber auch der Ertragssteuercharakter wird aufrecht erhalten, indem eine Berücksichtigung der Hypotheken und Schulden nicht zugelassen ist. Daß also eine direkte Doppelbesteuerung der Landwirtschaft eintritt, weil diese Vermögensteile in Zukunft auch durch das Reich erfaßt werden, liegt auf der Hand. Es wird deshalb die Aufgabe sein, die Ausdehnung des Grundvermögensbegriffs zu beseitigen und das Gesetz als eine reine Ertragssteuer auszubauen; dann nur ist es zu verantworten, daß die auf dem Objekt ruhenden Lasten und Schulden nicht berücksichtigt werden, während, wenn es wie jetzt den Charakter einer Vermögenssteuer behält, die Schulden und Lasten unbedingt abzugsfähig sein müssen. Ob und in welcher Höhe die Steuer unter den heutigen Verhältnissen von der Landwirtschaft getragen werden kann, bedarf jedenfalls einer eingehenden Prüfung. Daß eine Abwälzung auf die Konsumenten, wie in der Begründung nahegelegt wird, nicht möglich ist, wird jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, ohne weiteres zugeben. Jedenfalls darf die Steuer nur so hoch bemessen werden, daß sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe noch arbeitsfähig bleiben, denn bei einer zu starken Anspannung der Grundsteuer würde die Landwirtschaft bei der schwierigen Lage, in der sie sich bei den so ungeheuer steigenden Preisen für Produktionsmittel, wofür bei den meisten Landwirten das Betriebskapital längst nicht mehr ausreicht, ohnehin befindet, ihre Lebenskraft verlieren, wodurch die Volksernährung und das allgemeine Wirtschaftsleben unendlichen Schaden erleiden würden. Eine eingehende Prüfung im Ausschuß, unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Bedingungen, nicht allein vom fiskalischen Standpunkte, ist also dringend notwendig. Daß für die von den Gemeinden zu erhebenden Grundsteuern eine klar umrissene obere Grenze festgesetzt werden muß, ist selbstverständlich. Auf weitere Einzelheiten des Gesetzes einzugehen, enthalte ich mich, da mir nur daran lag, diese wichtigsten Punkte zu erörtern. Jedenfalls wäre es besser gewesen, daß, wenn die Verhältnisse es gestattet hätten, die steuerliche Erfassung des Grundvermögens durch Preußen erst erfolgt wäre, wenn die dem Grundvermögen vom Reiche aufgebürdeten Lasten der neuen Steuerreform hätten übersehen werden können. Der Staatsrat hat sich ja auch aus diesem Grunde in seinem Gutachten gegen das Gesetz ausgesprochen. Aber die Staatsregierung glaubte sich der Verpflichtung, für den Fehlbetrag Deckung zu schaffen, nicht entziehen zu können und hat infolgedessen den schon von der vorigen Regierung aufgestellten Gesetzentwurf dem Landtag vorgelegt, ohne, wie der Finanzminister ausdrücklich erklärte, sich mit jeder Einzelheit desselben identifizieren zu wollen. Hoffen wir darum, daß ein Gesetz zustande kommt, das die preußischen Staatsfinanzen in Ordnung bringt, ohne die Landwirtschaft in ihrer Produktionskraft zu behindern: denn daß ohne eine erhebliche Produktionssteigerung in der Landwirtschaft eine Besserung unserer Lage nicht möglich ist, diese Binsenwahrheit dürfte allmählich wohl allen Kreisen klar geworden sein; dazu ist aber nötig, daß die Steuergesetzgebung so gestaltet wird, daß dem Landwirt das erforderliche Betriebskapital zur Intensivierung seines Betriebes erhalten bleibt.

Um Genua.

Ort und Termin der Konferenz noch unbekannt.

TU. **Paris**, 14. Febr. Die Pariser „Chicago Tribune" bringt aus gut informierter Quelle die Nachricht, daß die Konferenz von Genua wahrscheinlich bis frühestens Mai verschoben werden wird und daß mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit nicht Genua, sondern Rom, Mailand oder Verona als Konferenzort in Betracht kommen, wenn nicht gar ein Städtchen am Como- oder Garda-See.

Beginn am 8. März?

w. **London**, 14. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Chronicle schreibt: Die britischen Vorbereitungen für Genua gehen immer noch vor sich in der Annahme, daß die Konferenz am 8. März beginnt. Die britische Aktionslinie für Genua werde auf das eingehendste vorbereitet.

Die Times berichtet, daß die britische Regierung die belgische Regierung ersucht hat, Sachverständige nach London zu senden zur Vorbereitung der Konferenz von Genua. Amtlich würde weiterhin der 8. März als Zeitpunkt für die Eröffnung der Konferenz angesehen. Laut Times wird jedoch allgemein erwartet, daß die Konferenz erst einige Zeit nach diesem Tage zusammentreten wird.

Amerika und Genua.

w. **Paris**, 14. Febr. „Chicago Tribune" schreibt: Die in gewissen europäischen Hauptstädten gehegte Hoffnung, daß Präsident Harding es ablehnen werde, die Konferenz von Genua zu beschicken, weil die Bolschewisten hierzu eingeladen seien, ist unbegründet. Amerika besucht die Konferenz, aber seine Hoffnungen auf irgendeinen Fortschritt in der Richtung auf die Rückkehr normaler Zustände hin vermindern sich augenblicklich im Hinblick auf die Hindernisse, die man diesem Fortschritt fortgesetzt bereite.

Kleine Nachrichten.

wtb. **Warschau**, 14. Febr. Der Banknotenumlauf betrug am 9. 2. 240 Milliarden Mark.

wtb. **London**, 14. Febr. „Daily Mail" meldet aus Madras, die Lage werde für so bedrohlich angesehen, daß alle Europäer in Madras für den Polizeidienst herangezogen und mit Gewehren bewaffnet wurden.

wtb. **Boston**, 14. Febr. 40 000 Baumwollspinnereiarbeiter sind in den Streik getreten, um gegen eine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent und gegen den Versuch der Erhöhung der Arbeitszeit von 48 auf 54 Arbeitsstunden wöchentlich zu protestieren.

wtb. **Ragusa**, 14. Febr. Auf der Straße Ragusa—Gravosa entgleiste gestern ein Wagen der Straßenbahn, stürzte die steile Straße hinab und zerschellte an einer Mauer. Der Wagenlenker und 4 Studenten waren sofort tot, die anderen Fahrgäste waren zum Teil schwer verletzt.

Kunst und Wissen.

Symphoniekonzert.

Die außergewöhnlich begabte Koloratursängerin vom Nationaltheater Mannheim Irene Eden erzielte im gestrigen Symphoniekonzert mit der Arie der Zerbinetta aus Strauß Ariadne und Prolog der Nachtigall aus Braunfels neuer Oper „Die Vögel" einen ungewohnt starken und begeisterten Beifall. Die Bruchstücke aus dem Werke Braunfels und seine „Ammenuhr" für Knabenchor und Orchester gefielen sehr. Dr. Schwermann.

Wattenscheider Musikverein.

Paradies und Peri.

Der erst kürzlich ins Leben gerufene Verein stellte sich gleich zu Anfang eine keineswegs leichte Aufgabe. Unter seinem jugendlichen, temperamentvollen Dirigenten B. Keinhorst brachte der stimmfrische, sicher singende Chor das Werk mit dem Bochumer Orchester und zum Teil sehr guten Solisten (F. Davidts und P. Tödten), zu einer abgerundeten, erfreulichen Aufführung. Der Andrang war an beiden Tagen für die Raumverhältnisse viel zu stark. Dr. Schwermann.

Die erste deutsche Fassung des „Hamlet", welche Dr. E. Schmitt am Sonntagmittag über unsere Stadttheaterbühne gehen ließ, wurde sprachlich in der gleichen Form (nach dem Manuskript aus Eckhofs Nachlaß) unter Prof. Adolf Winds Leitung gelegentlich einer von der Leipziger Volksakademie veranstalteten Aufführung gespielt. Auch hier begegnete die Ausgrabung lebhaftem Interesse.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Laer**, 14. Febr. In der Gemeinderatssitzung wurde der Einführung der im Entwurf vorliegenden neuen Vergnügungssteuerordnung zugestimmt. Die Versicherungsprämien für die staatl. Unfallversicherung für die von der staatl. Jugendpflegeorganisation erfaßten Jugendlichen werden auf die Gemeinde übernommen. Im Prinzip wurde die Einführung von Hundemarken beschlossen. Nähere Beschlußfassung in der nächsten Sitzung. Es soll beim Amte beantragt werden, für Unterstützungszahlungen pp. in der Gemeinde Laer Zahltermine abzuhalten. Auch in diesem Jahre sollen für bedürftige Konfirmanden und Kommunikanten Beihilfen für die Einkleidung gewährt werden. Eine Kommission wurde für die Erledigung der Anträge gewählt. Im übrigen wurden noch einige Bau- und Pachtsachen erledigt.

△ **Riemke**, 13. Febr. Deutsche Volkspartei. Die erste ordentliche Zusammenkunft der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei fand am 7. d. M. im Lokale des Herrn O. Jäger statt. Herr Scharpey-Bochum hielt einen Vortrag über das Thema: „Mehr Deutschbewußtsein", welcher mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die Beiträge wurden auf 1 Mk. festgesetzt. Zum Schluß gab Herr Scharpey noch einige kleine Rheinerlebnisse zum Besten. Die nächste Zusammenkunft findet am 14. Februar im Lokale des Herrn O. Jäger statt.

△ **Lange dreer**, 14. Febr. Landfriedensbruch wurde den Arbeitern Walter Hans und Arthur Hiller von hier vorgeworfen, welche sich vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten hatten. Die Strafkammer nahm Widerstand ge-

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

50) (Nachdruck verboten.)

Auf einer Seite der Halle stand dort eine kleine Gruppe Leute zusammen, die auf eine Gestalt herabsahen, welche auf einem Ruhebett ausgestreckt lag. Einen Augenblick später erkannte ich in der Gestalt Simmonds. Er lag auf dem Rücken, mit offenen Augen und schien zur Decke emporzustarren.

Aber beim zweiten Blick erkannte ich, daß seine Augen nichts unterschieden.

Grady drängte sich durch die Leute hindurch.

„Wo ist Kelley?" fragte er.

Bei diesen Worten erhob sich ein blasser Mann in Uniform von einem Stuhle, in den er sich augenscheinlich erschöpft hatte fallen lassen.

„So, da sind Sie ja," sagte Grady, und warf ihm einen wilden Blick zu. „Berichten Sie, was geschehen ist — aber rasch!"

„Es ist nicht viel geschehen," stotterte der Beamte. „Erst als wir unten hielten und ich absprang und den Schlag öffnete, sah ich, daß niemand im Wagen war, als Herr Simmonds. Ich redete ihn an, aber er antwortete nicht — dann berührte ich ihn und er fiel zur Seite — und dann eilte ich herein und telephonierte zur Station. Aber dort hieß es, Sie seien bereits nach der Bank unterwegs. Und dann gingen wir hinaus und trugen ihn hier herein — das ist alles, was ich weiß, Herr Kommissar."

„Sie haben nichts gehört — keinen Lärm von einem Kampf?"

„Nichts — keinen einzigen Laut!"

„Und Sie haben auch keine Ahnung, wo der andere herausgesprungen ist?"

„Nein."

„Herr Simmonds hatte eine Handtasche bei sich — haben Sie das bemerkt?"

„Jawohl. Ich habe sie auch in dem Wagen gesucht, aber sie ist nicht dort."

Grady wandte sich fluchend ab. In diesem Augenblick kamen vier oder fünf Männer von der Straße hereingerannt — die Leute vom Hauptquartier, wie ich mir sagte. Ich hörte, wie er in scharfem, leisem Tone mit ihnen sprach, und dann verschwanden sie so plötzlich, wie sie erschienen waren. Auch unsere Leute eilten davon, und ich schloß daraus, daß Grady versuchen wollte, die Gegend abzusperren, in der sich der Flüchtling wahrscheinlich aufhielt. Aber mein Interesse für diese Anordnungen trat jetzt hinter meiner Besorgnis um Simmonds zurück. Ich ergriff seine rechte Hand und besah sie genau. Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich mir: sie war nicht verletzt.

„Hat man schon nach einem Arzt geschickt?" fragte ich.

„Gewiß," antwortete einer der Bankbeamten. „Wir haben sofort telephoniert — hier ist er schon!" fügte er hinzu, als ein kleiner Mann mit schwarzem Barte eintrat, der die kleine schwarze Mappe unter dem Arm trug, an der man unfehlbar den Arzt erkennt.

Der Ankömmling blickte zu Simmonds hinüber, bedeutete uns, zurückzutreten, öffnete ihm die Kleider auf der Brust und horchte in der Herzgegend. Dann schaute er in die starren Augen, zog die Lider herunter, wartete, bis sie wieder in die Höhe gingen und öffnete dann eilends sein Mäppchen.

„Etwas Wasser," sagte er.

„Also ist er nicht tot?" fragte ich, nachdem einer der Angestellten davongeeilt war, das Verlangte zu besorgen.

„Tot? Nein. Aber er hat irgend etwas bekommen, das die Herztätigkeit zum Stillstand gebracht hat."

Ein Schauer lief mir den Rücken hinab, als ich mich des kleinen, zur Hälfte mit jener blutroten Flüssigkeit gefüllten Fläschchens erinnerte, das Crochard in seiner Tasche trug.

Aber dieses Mal hatte er keinen Mord im Sinne gehabt. Ich erinnerte mich der Behauptung Godfreys, daß er nie einen Gegner tötete. Der Arzt arbeitete eifrig, und nach einigen Minuten schlug Simmonds plötzlich die Augen, tat einen langen Atemzug und richtete sich auf. Dann schlug er die Augen auf und blickte unsicher und erstaunt um sich.

„Legen Sie sich lieber wieder," sagte der Arzt freundlich. „Sie sind noch ein wenig schwach."

„Wo bin ich?" sagte Simmonds leise. — Dann begegneten seine Augen den meinigen. „Lester?" sagte er. „Wo ist er — Pigot? Doch nicht —"

Er brach ab, sah sich noch einmal in dem hellen Marmorgebäude um, suchte etwas neben sich und fiel dann bewußtlos auf das Kissen zurück. —

Ich kann mich nicht erinnern, wie ich nach dem „Marathon" zurückkam. Ich nehme an, daß ich zu Fuß gegangen bin. Aber meine erste klare Erinnerung ist die, daß ich mich in meinem Lieblingsstuhl sitzend fand, die Pfeife in der Hand. Die Pfeife war angezündet, woraus ich schließe, daß ich sie mechanisch in Brand gesetzt hatte, und ich entdeckte auch, daß ich mechanisch meinen Hausrock angezogen hatte. Ich sah auf die Uhr und fand, daß es beinahe vier Uhr war.

Mein Kopf brannte wie im Fieber. Ich begab mich in mein Badezimmer und ließ mir das kalte Wasser über den Kopf laufen. Diese Abkühlung tat mir unbeschreiblich wohl. Nun kehrte ich zu meinem Sessel zurück und setzte mich, um die Ereignisse des Abends zu überdenken. Aber ich fand, daß mein Kopf sich weigerte, zu arbeiten, und daß schwarze Wirbel vor meinen Augen tanzten.

„Ich sagte es ja Godfrey, daß ich von der Art nichts mehr aushalten könnte," murmelte ich und taumelte in mein Schlafzimmer, zog mich mit großer Mühe aus und drehte das Licht ab.

Godfrey — wo war Godfrey? War er auf der Fährte Crochards? Wagte er einen Zusammenstoß mit ihm? Vielleicht gerade in diesem Augenblick .....

Ohne recht zu wissen, was ich tat, tastete ich mich zum Telephon und verlangte, mit Godfrey verbunden zu werden. Gegen alle Erwartung hoffte ich doch, ihn sprechen zu können. Und richtig, endlich vernahm ich zu meiner großen Erleichterung seine Stimme, die zwar nicht sehr ermunternd klang . . .

„Wer ist dort?" sagte er.

„Godfrey," begann ich, „ich bin's, Lester. Er ist entkommen."

„Natürlich ist er entkommen. Hast du mich aus dem Bett gerufen, um mir das zu sagen?"

„Wußtest du es denn?"

„Ich wußte, daß er entkommen würde."

„Als der Wagen an der Bank anlangte, war nur noch Simmonds drin. Simmonds fuhr mit, weißt du!"

„Ist er verletzt?"

„Er war bewußtlos, aber er ist wieder zu sich gekommen."

„Das ist recht — aber Crochard würde ihn ja nicht ernsthaft verletzt haben. Er hat natürlich die Juwelen mitgenommen?"

„Natürlich," bestätigte ich, überrascht, daß Godfrey so kühl blieb. „Als du hinausstürmtest," fügte ich hinzu, „dachte ich, du würdest ihm vielleicht nachgehen."

„Mit zwanzig Minuten Vorsprung? Nein, ein solcher Narr bin ich nicht. Neulich war er mir eine halbe Sekunde voraus und entkam."

„Ich versuchte, dich zu erreichen," erklärte ich, „sobald mir Simmonds mitteilte, daß sie nach dem Schränkchen sehen wollten. Ich telephonierte an die Redaktion. Der Lokalredakteur sagte mir, du seiest nach Westchester hinaus."

Godfrey lachte kurz.

„Ich bin zum Narren gehalten worden," sagte er, „von unserem Freunde Crochard. Aber selbst dann wäre ich noch rechtzeitig zurückgekommen, wenn mir nicht, fünf Meilen von aller menschlichen Hilfe entfernt, eine Panne gedroht hätten. Ich wußte, was in der Luft lag — aber was konnte ich machen? Er hat uns alle an der Nase herumgeführt, Lester. Ich sagte dir ja, daß er es tun würde!"

„Du hast also meine Mitteilung nicht erhalten?"

„Doch — als ich telephonierte, daß die Sache in Westchester ein Hereinfall sei, wurde sie mir übermittelt. Ich eilte auf die Station, trotzdem ich wußte, daß es zu spät sein würde."

(Fortsetzung folgt.)

gen die Staatsgewalt an und verurteilte Hans zu 2 Monaten und Hiller zu 4 Monaten Gefängnis. Letzterem wurden 3 Monate als durch die Untersuchungshaft angerechnet. Gegen beide wurde außerdem auf Strafaufschub erkannt mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren, wenn ersterer 1600 Mark, letzterer 1000 Mark an die Gerichtskasse zahlt.

sc. **Werne**, 14. Febr. Getrübte Wiedersehensfreude. Eine zum Besuche von Bekannten aus dem Elsaß hier eingetroffene Dame mußte die schmerzliche Wahrnehmung machen, daß sie auf dem Wege vom Bahnhof bis zur Bücherstraße ihre Geldbörse mit ihrem gesamten Barbestande verloren hatte. Die Börse enthielt 10 000 Mk. bares Geld, zum Teil in französischen Noten und einen Reisepaß. Hoffentlich hat der Finder das nötige Mitgefühl mit der Verliererin und ist ehrlich genug, seinen Fund im Fundbüro, Amtshaus Zimmer 6, abzugeben. Eine entsprechende Belohnung ist ihm gesichert. — Volksbildungsvereinigung „Feierabend". Wegen ernster Erkrankung der Märchenerzählerin Lisa Tetzner muß der von der Allgemeinen Volksbildungsvereinigung Feierabend-Werne für den 17. Febr. angesagte Märchenabend ausfallen. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. — In freundlicher Weise hat sich Herr Kapellmeister Rudolf Schulz-Dornburg dem Arbeitsamt der Vereinigung zur Verfügung gestellt, so daß nun der bereits vor langer Zeit angesagte Kammermusikabend anstelle des ausfallenden Märchenabends stattfindet. Nach einer einleitenden Einführung in die Instrumentalmusik durch Herrn Rudolf Schulz-Dornburg wird das Treichler-Streichquartett u. a. das Geistertrio von L. van Beethoven und das Forellenquintett von Schubert zum Vortrag bringen. Modernere Werke werden folgen. Zu bemerken ist, daß das Konzert nicht Donnerstag, sondern am Freitag, wie auf den Plakaten angegeben, stattfindet.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 14. Febr. Falsche 60 Guldenscheine. Festgenommen wurde ein 34jähriger Kaufmann, weil er in hiesiger Stadt falsche holländische Guldenscheine vertrieben hat. Der Festgenommene will die Scheine von einem unbekannten Holländer als echte bekommen haben. Es besteht jedoch der Verdacht, daß sie aus dem Bestand einer bereits vor einiger Zeit festgenommenen Schwindlergesellschaft herrühren.

a. **Dortmund**, 14. Febr. Neubauten für die Schutzpolizei. Die Neubauten für die Unterbringung der Schutzpolizei erfordern gegenüber dem Kostenanschlage eine Mehraufwendung von 12 Millionen Mk. Für den Ausbau von Straßen und zur Herstellung der erforderlichen Versorgungsleitungen sind weiter 3 226 900 Mark erforderlich. Die Neubauten sollen im Sommer dieses Jahres hergestellt werden.

TBO. **Dortmund**, 14. Febr. Lebensretter. Auf dem Zechenteich in Werne an der Lippe lief der zehnjährige Sohn des Steigers Schlußhahn Schlittschuh. Er gelangte an eine Stelle, wo die warmen Abgüsse der Zeche in den Teich einmünden. Die dünne Decke brach und der Junge versank vor den Augen der entsetzten Mutter; die ihn mehrere Male auf- und niedertauchen sah. Der gerade des Weges kommende Währ. Ziegelmeister Kracht sprang dem Jungen nach und brachte ihn lebend ans Ufer. Eine Belohnung lehnte der Retter ab mit den Worten: „Das ist Christenpflicht!" — Einbrecher drangen nachts in das Solinger Stahlwarengeschäft der Firma Schmale und stahlen für etwa 100 000 Mark Waren. Bisher hat man die Einbrecher nicht ermitteln können.

a. **Dortmund**, 14. Febr. Ins Ministerium berufen. Der Präsident der hiesigen Oberpostdirektion, Padberg, ist zum 1. März als Ministerialdirektor ins Reichspostministerium berufen worden. Ein Nachfolger für den Präsidenten ist noch nicht bestimmt.

TBO. **Dortmund**, 14. Febr. Verhaftete Räuber. In Mengede wurden drei Räuber verhaftet, die gemeinsam mit zwei noch auf freiem Fuße befindlichen Kumpanen seit längerer Zeit die Gegend als „maskierte Räuberbande" unsicher gemacht und u. a. auch den Ueberfall auf das Bruchhoff'sche Gehöft in Ellinghausen verübt hatten.

TBO. **Buer**, 14. Febr. Eine wertvolle Eiche. Aus dem gräflichen Baumgarten zu Westerholt wurde eine Eiche gegen Meistgebot verkauft, die den ansehnlichen Preis von 22 000 Mk. erbrachte.

TBO. **Buer**, 14. Febr. Sehnsucht nach der Heimat. Der 31jährige Sohn des Rentners Bertlich in Westerholt, der seit zwölf Jahren in Amerika weilte, trat von dort aus in kränklichem Zustande die Heimreise an, weil er seine Heimat wiedersehen wollte. Während des Eisenbahnerstreiks mußte er die Fahrt von Rotterdam aus unter schwierigen Umständen — streckenweise auf offener Lokomotive — zurücklegen. Nur einen Tag weilte er in der Heimat, dann starb er.

* **Schwelm**, 14. Febr. Wasserüberfluß im Sauerland. Die Heilenbeckersperre läuft noch immer über. Die Innepetalsperre hat seit Dienstag etwa 400 000 Kubikmeter Wasserzufluß erhalten und hatte gestern morgen einen Stauinhalt von 9 360 000 Kubikmeter. Die Regenhöhe war 28,6.

TBO. **Münster**, 14. Febr. Stiftung. Der vor kurzem verstorbene Kaufmann Keller hat sein gesamtes Vermögen — etwa anderthalb Mill. Mark — der Stadt Münster vermacht. Die Zinsen sollen für verschämte Arme, insbesondere für verarmte kaufmännische Familien verwandt werden.

* **Bottrop** 14. Febr. Mord. Gestern vormittag hat der Bergmann Ladislaus Tuckewitz, Essenerstraße 179, seine Kostgeberin, die Witwe Frau Sweda, mittels dreier Revolverschüsse getötet. Tuckewitz hatte der Frau seit längerer Zeit nachgestellt, sie hatte sich jedoch stets ablehnend verhalten. Gestern morgen forderte er eine Aussprache und nach kurzem Wortwechsel schoß er die Frau nieder. Der Mörder ergriff die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden. Die Frau war 36 Jahre alt, Tuckewitz steht im 34. Lebensjahre.

TBO. **Elberfeld**, 14. Febr. Dichter-Ehrung. Am Geburtshause des bergischen Heimatdichters Friedrich Storck, der durch seine launigen und ernsten bergischen Gedichte weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt geworden war, wurde eine Gedenktafel aus schwarzem Granit angebracht.

* **Bad Neuenahr**, 14. Febr. 900 000 Mk. erschwindelt. Die hiesige Polizei nahm fünf Personen fest, die sich als Berliner und Düsseldorfer Kaufleute ausgaben. Im Verlauf der Vernehmung stellte es sich heraus, daß diese Personen in Berlin einen größeren Betrug verübt hatten, wobei ihnen über 900 000 Mark in die Hände gefallen sind. Zur Zeit der Festnahme war hier von dem Betrug nichts bekannt. In der Betrugssache war eine Belohnung von 100 000 Mk. ausgesetzt. Etwa 400 000 Mark des erschwindelten Betrages wurden inzwischen beschlagnahmt. Die Festnahme erfolgte anfänglich, weil man annahm, daß sie falsches Geld verausgabten.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Ein französisch-russischer Vertrag.

Auf Kosten Deutschlands! — Die Gründe der französischen Verschleppungspolitik vor Genua. — Ein Zusammenschluß gegen England.

TU. **Paris**, 14. Febr. **Zwischen dem Vertreter der Sowjetregierung in Paris und der französischen Regierung ist ein Vorvertrag zustande gekommen, in welchem die Sowjetregierung die russischen Vorkriegs- und Kriegsschulden an Frankreich anerkennt. Frankreich erkennt dafür de jure die Sowjetregierung an und gewährt ihr für den Wiederaufbau des Landes eine weitgehende Wirtschaftshilfe.**

Das Abkommen betrifft zwei Hauptgegenstände: Einmal soll sich die Sowjetregierung verpflichten, für die im Friedensvertrag von Versailles den übrigen Ententestaaten zugesicherte Verpflichtung auf Wiederherstellung (Reparationen) die Exekutivgewalt Frankreich zu übertragen. Frankreich sichert auf Grund dieses Rechtes Rußland die Lieferung von Sachwerten in Höhe von 800 Millionen Goldfranks aus Deutschland zu. Rußland ist damit in die Lage versetzt worden, ohne Ausfuhr von Gold- oder Sachwerten sein Land auf Kosten Deutschlands wieder aufzubauen. Dafür erkennt Rußland die Berechtigung Frankreichs auf die Zahlung der Kriegs- und Vorkriegsschuld in Höhe von 20 Millionen Goldfranks an. Dies bedeutet, daß Rußland in vollständige wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Frankreich gelangt, und daß infolgedessen Frankreich sich ein Prioritätsrecht auf alle von Rußland zu vergebenden Konzessionen sichern kann.

Frankreich hat sich damit eine wirtschaftliche Vormacht von einer Tragweite gesichert, die in der Welt einzig dasteht, und Frankreich hat damit für die Konferenz von Genua für sich eine Plattform geschaffen, die eine entscheidende Beeinflussung der Weltpolitik in Genua im Sinne des allmählichen Ausgleichs der wirtschaftlichen Gegensätze und des normalen Wiederaufbaues Europas und der Völkerversöhnung endgültig ausschaltet.

D. **Paris**, 15. Febr. Mit dem Bekanntwerden der ersten Andeutungen über das Zustandekommen des französisch-russischen Vorvertrages ist nach den vielen Tagen der absoluten Verschwiegenheit endlich klar geworden, weshalb Frankreich so lange gezögert hat in der Frage der Konferenz von Genua Farbe zu bekennen. Die Nachricht hat in hiesigen diplomatischen Kreisen, namentlich soweit sie England nahestehen,

wie eine Bombe gewirkt,

bedeutet sie doch nicht weniger als den Versuch Frankreichs, sich auch für die Nachkriegszeit die politische und darüber hinaus die wirtschaftliche

Hegemonie in Rußland

zu sichern. Der Vorvertrag, der noch der Genehmigung der Sowjetregierung bedarf, wird in diplomatischen Kreisen gleichermaßen als

ein Schlag gegen Deutschland und England

empfunden. Deutschland soll gezwungen werden, noch über die ungeheuren Gold- und Sachlieferungen an die Weltentente hinaus für 800 Millionen Goldfranks Sachlieferungen ohne Bezahlung an Rußland zu liefern. England wird durch das französische Prioritätsrecht und durch die Unmöglichkeit gegenüber diesen erzwungenen Umsonstlieferungen Deutschlands im Wettbewerb zu treten, vom russischen Markt mit einem Schlage für lange Sicht ausgeschaltet. Der Vertrag bedeutet nach Ansicht eines diplomatischen Gewährsmannes den Schlußstein einer gegen die englische Weltmacht gerichteten Koalition Frankreichs, Rußlands, der Türkei und der mohamedanischen Bevölkerung Asiens.

D. **Paris**, 15. Febr. Der Kreis um Poincare ist von einem

Siegesbewußtsein

erfüllt, das nicht mehr zu überbieten ist. Man spricht ganz offen davon, daß Frankreichs Einfluß und Frankreichs Machtstellung ein Zustandekommen der Konferenz von Genua erfolgreich verhindern werde.

Eisenbahnerversammlungen.

—* **Essen**, 14. Febr. Die Reichsgewerkschaft der Eisenbahner hatte im Essener Bezirk Versammlungen einberufen. In allen zeigte sich Unruhe und Verbitterung gegen die Regierung. In einer Versammlung in Essen kamen in erster Linie Vorwürfe gegen die Regierung zum Ausdruck, daß die Vereinbarungen über Maßregelungen nicht gehalten würden. Vertreter der Postbeamten versicherten ihre Solidarität, ebenso ein kommunistischer Redner, der gleichzeitig eine neue Revolution und Errichtung einer Räterepublik forderte. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß die Leitung der Reichsgewerkschaft und des Deutschen Beamtenbundes binnen wenigen Tagen von der Regierung eine bindende Zusage erzwingen sollen, daß alle Maßregelungen sofort niedergeschlagen werden.

Vor der Abstimmung im Reichstag.

D. **Berlin**, 15. Febr. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf Anregung des Zentrums und der Sozialdemokratie mehrfach Verhandlungen über die große Koalition gepflogen. Sie sind durch das Ergebnis der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion überholt, denn diese Fraktion hat zwar ihrerseits erklärt, daß sie jedem von Dr. Wirth gewünschten Vertrauensvotum zustimme, aber sie hat gleichzeitig mitgeteilt, daß sie nicht die Absicht habe, zum Zweck der Beeinflussung des Abstimmungsergebnisses eine Erklärung über die große Koalition abzugeben, mit anderen Worten, die Sozialdemokraten wünschen die Frage der Koalition in diesem Augenblick nicht zu entscheiden, sodaß die heutige Abstimmung ganz unter dem Gesichtspunkt der Vergangenheit, nicht aber der Zukunft sich vollziehen wird. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat gestern abend ihre Entscheidung auf heute vertagt.

*

TU. **Berlin**, 14. Febr. Das Kabinett hat sich gestern in einer längeren Sitzung mit der Lage beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, daß ein Rücktritt des Gesamtkabinetts nur dann erfolgen muß, wenn die Regierung in die Minderheit gedrängt werden sollte. Man würde also versuchen, auch dann sich zu behaupten, wenn die Mehrheit klein wäre. (Tgl. R.)

Die Verhandlungen über die Wirtschaftsbeihilfe der Beamten.

w. **Berlin**, 14. Febr. Im Reichsfinanzministerium wurde unter Vorsitz des Ministerialdirektors von Schlieben die Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten in Anlehnung an die den Arbeitern zu gewährenden Ueberteuerungszuschüsse fortgesetzt. Eine Uebereinstimmung herrschte unter den Spitzenorganisationen darin, daß in den Orten, in denen die Arbeiter Ueberteuerungszuschüsse erhalten werden, den Beamten in engster Ablehnung an diese Zuschüsse Wirtschaftsbeihilfen gewährt werden sollen. Nach einer Reihe weiterer technischer Einzelfragen gab der Vorsitzende namens des Reichsfinanzministers die Versicherung ab, daß die Regierung Wert auf eine möglichst rasche Durchführung der Wirtschaftsbeihilfe lege und ihrerseits alles dazu Erforderliche tun werde. Für die Angestellten wird eine entsprechende Regelung getroffen.

Aus dem Beamtenausschuß des Reichstages

TU. **Berlin**, 14. Febr. Der Unterausschuß des Beamtenausschusses des Reichstages erörterte im Beisein der als Sachverständige zugezogenen Herren Dr. Kuczynski und Professor Silbergleit die Frage, ob die Ermittlung eines Existenzminimums für die Beamten möglich sei. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Beratungsplan des preuß. Landtages.

TU **Berlin**, 14. Febr. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages hielt vor der Plenarsitzung eine Besprechung über den Beratungsplan ab. In dieser Woche sollen kleine Gegenstände erledigt werden, nächste Woche will man mit der zweiten Beratung des Haushalts beginnen und zwar zunächst mit dem Kultushaushalt. Nach dessen Erledigung soll wieder eine Pause von einer Woche eintreten, damit der Hauptausschuß seine Vorberatungen zum neuen Haushalt weiterführen kann. In der Pause soll auch der Grundsteuerausschuß beraten.

Die Regelung der Liquidationsschäden.

w. **Berlin**, 14. Febr. Die heute vom Reichsministerium für den Wiederaufbau mit den Vertretern der Interessentenverbände abgehaltenen Besprechungen über den Vorentwurf eines Liquidationsschädengesetzes hat zu dem Ergebnis geführt, daß aus den Vertretern eine kleine Kommission gebildet würde, welche gemeinsam mit den Regierungsvertretern die Einzelheiten der künftigen Regelung der Liquidationsentschädigungen und des Ausgleichsverfahrens erörtert. Die Kommission besteht aus 12 Mitgliedern, die den Interessentenverbänden entnommen werden, und 12 Stellvertretern verwandter Betriebe. Bei Erörterung der Fragen, welche die Behandlung der Schuldner im Ausgleichsverfahren betrifft, sollen ferner Vertreter des Verbandes der Vorkriegsschuldner hinzugezogen werden. Die Kommission tritt bereits morgen zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Nollet bei Rathenau.

w. **Berlin**, 14. Febr. Ueber den jüngsten Besuch des Generals Nollet bei Rathenau teilt eine Korrespondenzmeldung mit, daß sich die Unterredung ganz allein um den Stand der Abrüstung drehte. Nollet hatte den Wunsch, die Auffassung des neuen Ministers des Aeußeren über die Durchführung der Entwaffnung kennen zu lernen. — Entgegen Pariser Blättermeldungen, die von einer neuen Entwaffnungsnote berichten, wird mitgeteilt, daß neue Entwaffnungsforderungen nicht gestellt werden.

Gnadenstatistik.

w. **Berlin**, 14. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstags gab der Reichsjustizminister Radbruch die ausführliche Gnadenstatistik bekannt. Danach wurden bisher insgesamt 1230 Gnadenerweise in Vorschlag gebracht. Außerdem wurden mit Rücksicht auf die Weihnachtsentschließung des Reichspräsidenten die Strafvollstreckung bei den mit nicht mehr als einem Jahre Freiheitsstrafe Bedachten in nahezu 300 Fällen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Gnadenerweis unterbrochen. Urteile, die Zuchthausstrafen betreffen, sind 314 abgeändert und zwar in 302 Fällen durch Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe oder Festungshaft, meist unter gleichzeitiger Herabsetzung der Strafdauer. Ferner wurden von den Gerichten in zahlreichen Fällen Strafaufschub und Bewährungsfristen bewilligt.

Französische Willkürherrschaft im Saargebiet.

TU. **München**, 14. Febr. Auf der früheren, bayerischen, jetzt französischen Kohlengrube St. Ingbert herrscht unter der Belegschaft große Erregung wegen der skandalösen Willkürherrschaft der französischen Grubenbeamten. Die Bergleute erklären, daß sie diesen Zustand nicht mehr länger ertragen können und eine menschenwürdige Behandlung verlangen.

Wieder normale Kohlenlieferungen an Frankreich.

TU. **Paris**, 14. Febr. Es wird mitgeteilt, daß seit gestern die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich, die während des Eisenbahnerstreiks sehr bedeutende Verringerungen erfahren hatten, wieder die normale Höhe erreichten. (Tgl. Rundsch.).

Das bewaffnete Lager Europa.

TU. **Washington**, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung des Senats hielt der Senator Mac Cormick eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Kampfrede gegen den europäischen Militarismus. Er betonte, daß der Völkerbund, der geschaffen worden sei, um den Weltfrieden zu fördern, inbezug auf eine Abrüstung des Kontinents vollständig versagt habe. Heute sind über zwei Millionen Mann in bewaffneten Lagern in einem nahen Umkreise um die Hauptstadt des Völkerbundes versammelt. Der Bund war diesbezüglich erfolglos wie erfolgreich bei der Regelung der europäischen Frage. Der Bund hat nichts geleistet für die Lösung der einzig wichtigen europäischen Frage, Wiederherstellung des europäischen Kredits und Sanierung des europäischen Staatsbudgets. Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, betonte Mac Cormick, europäischen Ländern, die sich nicht bereit finden, ihre Landheere abzurüsten, keine Kreditzugeständnisse mehr zu machen.

Das amerikanische Marinebudget.

TU. **Washington**, 14. Febr. Der amerikanische Marineminister erklärte gestern, daß das amerikanische Marinebudget im letzten Jahre um 70 Millionen Dollar geringer sein wird als bisher. Die Kredite für die Schiffsbauten werden von 90 auf 40 Millionen herabgesetzt. Der Marineminister steht der Herabsetzung der Zahl der Offiziere ablehnend gegenüber. Er schätzt die nötige Mannschaft auf 90 000 Mann.

bb. **Berlin**, 14. Febr. Wie die Reichsregierung mitteilt, wird sie einer Blättermeldung, wonach die beiden Mörder Erzbergers Schulz und Tillessen sich in Budapest aufhalten sollen, nachgehen und Nachforschungen anstellen.

w. **Gleiwitz**, 14. Febr. Infolge des in dem Windschacht einer Gleiwitzer Grube ausgebrochenen Stapelbrandes wurden 75 in der Grube befindliche Bergleute durch Kohlenoxydgase betäubt. Zwei von ihnen wurden in das Knappschaftskrankenhaus gebracht, die übrigen sind wieder wohlauf. Die Rettungsmannschaft dämpft die Brandstelle ab.

w. **Paris**, 14. Febr. Der Nationalrat des allgemeinen Arbeiterverbandes CGT hat heute nachmittag zwei wichtige Abstimmungen vorgenommen. Dem Verwaltungsrat, an dessen Spitze Couhaux steht, wurde mit 92 Stimmen bei drei Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen und seine Geschäftsführung gebilligt. In der zweiten Abstimmung wurde der Antrag, einen außerordentlichen Kongreß abzuhalten, mit 86 gegen 8 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. — Die beiden Abstimmungen bedeuten eine vollkommene Absage an die Gewerkschaften, die sich für die Internationale von Moskau ausgesprochen haben.

w. **Helsingfors**, 14. Febr. **Heute nachmittag wurden auf den Minister des Innern drei Revolverschüsse abgegeben, als er vor seiner Wohnung aus dem Automobil stieg. Er erlag auf dem Wege zum Krankenhause seinen Verletzungen.**

Amtlicher Wetterbericht.

Im Wirkungsbereich des nach Nordosten gezogenen Tiefdrucks hat der Frost bis zur Elbe nachgelassen, aber wohl nur vorübergehend, da sich langsam wieder hoher Druck ausbreitet.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:

Vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung, teilweise neblig-trübe, Temperaturen wieder langsam sinkend, nachts leichter bis mäßiger Frost.

Verantwortlich für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinge; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Porzellan



Verkauf im 3. Stock.

Speiseteller weiß, glatt und massiv, tief und flach	8.75
Speiseteller weiß, Feston, tief und flach	9.75
Dessertteller weiß, glatt, Feston, massiv, 19 cm	6.95
Kompotteller weiß, glatt, Feston, massiv, 15 cm	5.75
Kaffeekannen weiß, konisch, in allen Größen . . 22.00, 16.75, 13.50,	11.50
Milchkannen weiß 6.95, 5.25,	3.95

Ein großer Posten
weißes
Porzellan
mit kleinen Fehlern, darunter:

Tassen mit Untertassen	5.75
Speiseteller tief und flach	6.75

Kannen, Platten,
Salatièren sehr billig!

Verkauf im 3. Stock.

Tassen weiß, massiv und halbstark, hoch und flach, mit Untertassen 8.75, 7.50,	6.75
Saucièren weiß 22.50,	19.50
Salatièren weiß, massiv, viereckige Form 11.50, 8.75,	6.75
Salatièren weiß, Feston, viereckige Form 17.50, 13.75,	8.75
Platten weiß, ovale Form 11.50, 9.75,	8.50
Platten weiß, 3teilig 31.50 2teilig	26.50

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotels und Restaurants.

Beachten Sie Fenster: 26

Gebrüder Alsberg

Aktiengesellschaft **Bochum**

Beachten Sie Fenster: 27

Kaffee Corso

Heute, Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr: 9265

Karnevalistisches Sonderkonzert

Neu! Neu!

Die große Mode

Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.

Kunststopferei Kortumstraße 6

Geschwister Wingens. 8117

Zentralheizungen,

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,

Abwärmeverwertungs - Anlagen

Waschkauen, 8114

Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.

Albert Staubach, Jng.

Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. 9029

Mittwoch, 15. Febr., 7—11 B. 14.

„Aida"

(In Duisburg: Don Carlos),

Donnerstag, 16. Februar 7 bis gegen 10½ Uhr Zum ersten Male! D. 15

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten von August von Kotzebue. B. V. B. I. 51—250. II. 101 bis 125 und 1—25.

(In Duisburg: Fidelio)

Neues 9210

Operetten-Theater

Bochum

Kottstr. 29 Tel. 534

Heute bis einschließl. Freitag, 17. Februar, abends 8 Uhr

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Osc. Straus.

Ab Samstag, 18. Febr.,

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Victor Léon

Musik von Leo Fall

Vorwärts, aufwärts! 8259

Der bewährte und von allen Teilnehmern und von der Presse als mustergültig anerkannte „Deutsche Werbe-Unterricht J. Iversen lehrt Sie auf brieflichem Wege ganz individuell Alles, was zur geschäftlichen Reklame gehört: Anzeigenwesen Werbebriefe, Prospekte, Plakate, den Aufbau von Versandgeschäften, Ladengeschäften, die Reklame der Großbetriebe (Maschinenfabriken, Markenartikel, Zeitungswesen usw.), die Einführung neuer Erfindungen, Reklame für Hotels, Bäder, für landwirtschaftliche Artikel usw.

Er gibt Ihnen wichtige Ratschläge für geschäftliche Dispositionen und lehrt Sie Fehler vermeiden, die Sie jetzt noch mitmachen und die Sie später Ihre Konkurrenz allein machen lassen.

Alle Teilnehmer, die unseren Kursus mit „gut" bestanden und bessere Stellungen anstrebten, haben solche gefunden, verdanken unserem Unterricht Direktorenposten, Gehaltserhöhungen bis zum Vierfachen und teilweise überhaupt eine neue und gute Existenz. Selbständige Geschäftsleute bestätigen uns die Erhöhung ihrer Umsätze um 100 Prozent.

Hunderte glänzender Anerkennungen von Schülern, Autoritäten und Presse liegen vor. Selbständige Geschäftsleute bis zum Alter von 63 Jahren. Angestellte aller Grade, Akademiker, Zeitungsverleger, ehemalige Stabsoffiziere, Direktoren großer Werke, aber auch strebsame Arbeiter gehören zu unseren Schülern. Ihre Erwartungen wurden nach ihren eigenen Worten weit übertroffen.

Der Leiter des Unterrichts ist seit 35 Jahren auf dem Gebiete der Reklame ein sehr gesuchter Berater zahlreicher großer und kleiner Unternehmungen. Was er Ihnen gibt, ist keine Bücherweisheit, sondern geschäftliche Praxis.

Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt. Adresse:

Deutscher Werbe-Unterricht J. Iversen, Füssen a. Lech.



Gerade Sie

sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können, der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Mignon-Torte.** 9205

Der

echte

„Steinway"

aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway"-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway"-Ton. Verlangen Sie bitte die Steinway-Druckschriften.

Alleinvertretung auch für Bochum:

Pianohaus

HILGER

ESSEN

Flachsmarkt 2
(im Keramikhaus)

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit nerv. Herz- u. Magenbeschwerden

Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstraße 104 b

Pianos J. Marks Bochum





Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von

FRANZ MENZEL
Dresden-Blasewitz. 869

Trauringe

massiv Gold 9186

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister

Bochum, Wilhelmstr. 13

Nr. 19. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch 15. Februar 192

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 15. Februar.

Entlastung der Finanzämter.

Die neugeschaffenen Finanzämter haben wegen zu starker Ueberlastung die bestehenden Reichssteuergesetze noch nicht restlos zur Durchführung bringen können. Die Veranlagung und Erhebung der Steuern stockt namentlich bei den Gesetzen, die eine Ermittlung der Grundstückswerte zur Voraussetzung haben. Der Reichswirtschaftsrat hat sich deshalb bereits eingehend mit der Frage beschäftigt, auf welche Weise die Finanzämter sofort zu entlasten und die Veranlagungsarbeiten zu vereinheitlichen und zu vereinfachen wären. Eine von seinem Mitgliede Dr. Berthold vorgelegte Denkschrift erblickt nach ausführlicher Begründung und auf Grund der sich daraus klar ergebenden Folgerungen die einzige Abhilfe in einer Abtrennung der Grundstücksbewertungsarbeiten von der eigentlichen Steuerveranlagung, ihre Uebertragung auf vorhandene Landesbehörden, die diese Arbeiten für Landeszwecke bereits ausführen, und in einer Vereinfachung der in Betracht kommenden Steuergesetze durch Schaffung eines einheitlichen Begriffs „Grundstückswert".

Für Preußen verlangt die Denkschrift die Uebertragung dieser Arbeiten auf die staatlichen Katasterämter, um eine einheitliche, objektive und doch möglichst schnelle Veranlagung sicher zu stellen. Die Katasterämter sind in Preußen die einzigen staatlichen Behörden, denen alle erforderlichen Unterlagen für eine einwandfreie Wertermittlung zur Verfügung stehen. Sie sind seit 30 Jahren mit diesen Arbeiten betraut und verfügen über ein eingearbeitetes Personal. Das von ihnen seit Jahrzehnten für eine objektive Wertermittlung geschaffene und von Jahr zu Jahr verbesserte Material kann von ihnen leicht für die jetzt erforderlich werdenden Grundstücksbewertungen nutzbar gemacht werden, da es bis auf den heutigen Tag fortgeführt ist. Die Katasterämter erhalten außerdem von allen Vorgängen, die für die Beurteilung der Grundstückswerte von Bedeutung sind, amtliche Kenntnis. So übersenden ihnen z. B. die Amtsgerichte bei jedem Eigentumswechsel die vorhandenen Kaufverträge; ferner werden ihnen die Akten der abgeschlossenen Pachtstreitsachen zur Einsichtnahme und Benutzung zugestellt. Die aus allen brauchbaren Kauf- und Pachtpreisen für gleichartige Grundstücke hergeleiteten allgemeinen Schätzungsmerkmale bilden die sichere Grundlage für eine einheitliche, gleichmäßige und gerechte Wertermittlung. Die etwa notwendig werdende Berücksichtigung besonderer Umstände wird durch Zuziehung von sach- und ortskundigen Personen sichergestellt. Schon die Ermittlung der Grundstückswerte für das Reichsnotopfer hätte auf Grund der den Katasterämtern zur Verfügung stehenden Unterlagen und Erfahrungen schnell und sachgemäß auf diese Weise von ihnen durchgeführt werden können. Sie kannten die Bedeutung der vorhandenen Werte und wußten, welches Gewicht diesen Werten in jedem Einzelfalle beigelegt werden durfte. Die Finanzämter dagegen standen diesen Arbeiten fremd gegenüber und mußten versagen, weil ihnen Zeit, Personal und Unterlagen für eine objektive Prüfung der von den Steuerzahlern geltend gemachten Werte fehlen. Für eine sachgemäße, objektive Durchführung der Grundstücksbewertung ist es deshalb von größter Bedeutung, daß die Wertermittlungsbehörde, also das Katasteramt, die Werte in Zukunft auch in erster Instanz festsetzt, und zwar unter Angliederung eines Ausschusses von orts- und sachkundigen Personen. Zu dieser Forderung haben auch die nach Anhörung von Sachverständigen gefaßten Beschlüsse des Steuerkontrollausschusses und des finanzpolitischen Ausschusses im Reichswirtschaftsrat geführt. Als Berufungsinstanz könnte das Finanzgericht gelten, dem zu diesem Zweck ein Ausschuß von Sachverständigen beizugeben wäre. Der festgesetzte Steuerwert wäre von den Finanzämtern ohne weiteres zu übernehmen und hätte für alle Steuerzwecke zu gelten.

Auch bei einer Landesgrundsteuer in Preußen und bei der Besteuerung des Grund und Bodens durch die Gemeinden wäre von diesem Werte auszugehen. Es könnte dann nicht mehr vorkommen, daß der Wert ein und desselben Grundstückes von verschiedenen Behörden verschieden ermittelt wird und daß jede Behörde ihren Wert für den richtigen hält. Der Steuerzahler wird derartigen verschiedenen Ergebnissen nie Vertrauen entgegenbringen; sie würden ihm fortwährend Gelegenheit geben, die Behörden mit Einsprüchen zu belästigen.

Die Finanzämter würden durch die angedeutete Organisationsänderung sofort und wesentlich von einer Arbeit entlastet werden, deren Ausführung ihnen immer unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten wird. Für das Reich und für den Staat wird sich eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung der ganzen Wertermittlungsarbeiten ergeben, die Arbeiten selbst aber werden an Güte, Zuverlässigkeit, Einheitlichkeit und Sachlichkeit gewinnen.

Es wird eine wichtige und dringende Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften sein, die Reichsabgabenordnung entsprechend zu ergänzen und eine Reform der Veranlagung in der angedeuteten Form baldigst einzuleiten, damit sie bei der Durchführung der neuen Steuergesetze bereits wirksam werden kann.

*

Ueber die Zustände auf den Finanzämtern wird uns geschrieben:

ki. In letzter Zeit sind in der Oeffentlichkeit wiederholte Vorwürfe erhoben worden, daß die Reichsfinanzbeamtenschaft den ihr obliegenden Aufgaben nicht gewachsen sei. Diese Vorwürfe haben sich teilweise sogar zu der Behauptung gesteigert, daß die Finanzbeamten die Durchführung der neuen Steuergesetze sabotierten. Gegen derartige Verdächtigungen legt der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten entschieden Verwahrung ein. Die Schuld an der gegenwärtigen Geschäftslage der Finanzverwaltung treffe nicht die Beamtenschaft, sondern sei begründet durch die überstürzte Gesetzgebung, durch die inzwischen notwendig gewordenen fortgesetzten Aenderungen der Gesetze und durch die kaum noch zu übersehende Masse der Ausführungsbestimmungen. Mit diesen gesteigerten Anforderungen der Verwaltung habe weder die Vermehrung der Zahl ihrer Beamten Schritt gehalten, noch habe die Verwaltung rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen zur Beseitigung der technischen Schwierigkeiten getroffen. Die Finanzbeamtenschaft lehne es ab, sich fortgesetzt in der Oeffentlichkeit herabsetzen und für Zustände verantwortlich machen zu lassen, an deren Entwicklung sie keine Schuld trage und für deren Beseitigung sie sich selbst vergeblich eingesetzt habe.

Die Finanzbeamten können es wissen, wo der Grund des Uebels ihrer Verwaltung sitzt. Sollte es wirklich zu den unerläßlichen Heilmitteln gehören, daß man noch mehr Beamte auf die Finanzämter setzt, so wäre das für die neue Finanzgesetzgebung und -verwaltungskunst überaus bezeichnend.

Die Notwendigkeit der Brotpreiserhöhung.

Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben:

Das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide, das am 21. Juni 1921 in Kraft getreten ist, stellt die Getreidewirtschaft auf eine neue Grundlage. Bisher mußte das gesamte Getreide seitens der Produzenten an die Reichsgetreidestelle abgeliefert werden. Diese zwangsläufige Regelung griff in die Wirtschaftsfreiheit der Landwirtschaft stark ein und hatte einen unzureichenden Getreideanbau zur Folge. Um der Landwirtschaft die notwendige wirtschaftliche Bewegungsfreiheit zu geben und damit die Getreideerzeugung zu vermehren, wurde in dem neuen Gesetz vom 21. Juni 1921 die Landwirtschaft verpflichtet, nur einen Teil ihres Brotgetreides, die sog. Umlage, dem Reiche gegen einen festgesetzten Preis, der unter dem Weltmarktpreise lag, zur Verfügung zu stellen. Alles andere Getreide konnte in den freien Verkehr gebracht werden, und sein Preis richtete sich nach dem Gesetz des freien Marktes.

An Umlagegetreide sollten insgesamt 2½ Millionen abgeliefert werden. Diese Menge aber genügt keineswegs, um das deutsche Volk mit Markenbrot, das zu angemessenem Preise verkauft werden mußte, zu versorgen. Hierzu bedurfte es einer Gesamtmenge von 4ch Millionen Tonnen, mithin mußten 2 Millionen Tonnen durch die Reichsgetreidestelle im freien Handel im In- und Ausland aufgekauft werden. Um die Bevölkerung mit rationiertem Brot zu relativ billigem Preise versorgen zu können, mußte ein Zuschuß aus Reichsmitteln gegeben werden. Für diesen Zweck waren im laufenden Etatsjahr, d. h. bis zum 31. März 1922, insgesamt 27 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Die beträchtliche Summe für die Restzeit des laufenden Wirtschaftsjahres das am 15. August 1922 endet, mußte in den neuen Reichshaushaltsplan eingestellt werden. Die enorme Entwertung unseres Geldes hat für das Inlandsgetreide des freien Verkehrs und ganz besonders für das Auslandsgetreide Kaufpreise gezeitigt, die, falls die Reichsregierung auch künftighin am jetzt geltenden Brotpreise festhalten sollte, eine ungeheure Belastung unserer Reichsfinanzen darstellen würden. Nach zuverlässigen Berechnungen müßten beim heutigen Stande der Valuta für die Zeit vom 1. 4. bis 15. 8. rund 13,15 Milliarden Mark zur Verbilligung bewilligt werden. Dieser Zuschuß aber scheitert einmal an der gewaltigen Höhe der Summe und — was ganz besonders unterstrichen werden muß — an dem Diktat der Entente, die einen Abbau der Verbilligungsaktion gebieterisch fordert.

Das Reichskabinett hat sich daher notgedrungen mit einer Aenderung der gegenwärtigen Regelung des Verkehrs mit Getreide befassen müssen und hat gemäß der Zwangslage, in der wir uns befinden, beschlossen, die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle zu erhöhen. Die Folge dieser Maßnahme wird sein, daß vom 16. Februar ab der Brotpreis eine Steigerung um rund drei viertel des gegenwärtigen Preises erfahren wird. Selbst bei diesem neuen Brotpreis wird für die kommenden Monate des laufenden Wirtschaftsjahres eine Verbilligungssumme von 6—7 Milliarden Mark seitens des Reichs hergegeben werden müssen.

Es zeugt von der Einsicht weitester Volkskreise in wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten, daß die Neuregelung trotz der bedauerlichen Belastung großer Bevölkerungskreise bei allen Parteien verständnisvolle Würdigung findet; einmal, weil außenpolitischer Zwang die neue Situation herbeigeführt hat, und sodann, weil die Erhöhung des Brotpreises keineswegs der Landwirtschaft zugute kommt. An den Preisen, die dem Landwirt für das Umlagegetreide gezahlt werden, ist durch den Kabinettsbeschluß nichts geändert worden. Daß die Verteuerung des Brotes für weiteste Kreise eine Erschwerung der Lebenshaltung mit sich bringt, liegt auf der Hand. Trotzdem war sie, aus der erwähnten Zwangslage heraus, nicht zu vermeiden.

Zum Schluß sei noch mit allem Nachdruck betont, daß die Erhöhung des Brotpreises keine Neubelastung der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Es handelt sich lediglich um einen Vorgang, durch den der Reichssäckel um die nämliche Summe entlastet wird, die nunmehr von den Konsumenten direkt bezahlt werden muß, während sie vordem in Form von Steuern dem Staate erstattet werden mußte.

Ausfallende Züge.

Nachstehend aufgeführte Züge fallen bis auf weiteres aus und zwar, wie verlautet, wegen Kohlen- und Lokomotivenmangel:

Strecke Köln—Berlin—Köln über Bochum Hbf.:

Schnellzug D 21 Köln-Hbf. ab 8,50 Uhr vorm. (W. E. 3.), Bochum-Hbf. an 12,08, ab 12,10 Uhr nachm., Berlin an 8,32 Uhr nachm. — Schnellzug D 7 Köln-Hbf. ab 9,05 Uhr nachm. (W. E. 3.), Bochum-Hbf. an 12,20, ab 12,22 Uhr vorm., Berlin an 8,28 Uhr vorm. — Schnellzug D 22 Berlin ab 11,09 Uhr vorm., Bochum-Hbf. an 7,46, ab 7,47 Uhr nachm., Köln-Hbf. an 9,02 Uhr nachm. (W. E. 3.)

Strecke Köln—Berlin—Köln über Gelsenkirchen-Hbf.—Wanne:

Schnellzug D 15 Köln-Hbf. ab 7,20 Uhr vorm., (W. E. 3.), Berlin an 7,05 Uhr vorm. — Schnellzug D 8 Berlin ab 10,42 Uhr nachm., Köln-Hbf. an 8,28 Uhr vorm. (W. E. 3.). Schnellzug D 14 Berlin ab 9,50 Uhr vorm., Köln-Hbf. an 7,28 Uhr nachm. (W. E. 3.)

Strecke M.-Gladbach—Duisburg—Bochum-Hbf.—Hagen—Siegen—Gießen—Frankfurt a. M. und zurück.

Schnellzug D 176 M.-Gladbach ab 4,55 Uhr vorm., Bochum-Hbf. an 8,08, ab 8,10 Uhr vorm., Frankfurt a. M. an 3 Uhr nachm. — Schnellzug D 175 Frankfurt a. M. ab 2,08 Uhr nachm., Bochum-Hbf. an 8,34, ab 8,36 Uhr nachm., M.-Gladbach an 9,40 Uhr nachm.

Strecke Köln—Hamburg—Köln über Essen Hbf.:

Schnellzug D 97 Köln-Hbf. ab 5,03 Uhr vorm. (W. E. 3.), Hamburg an 3,14 Uhr nachm., — Schnellzug D 100 Hamburg ab 4,01 Uhr nachm., Köln-Hbf. an 11,41 Uhr nachm. (W. E. 3.)

Strecke Elberfeld—Essen Hbf.—Elberfeld:

U Eilzug 185 Elberfeld-Hbf. ab 7,15 Uhr vorm., Hattingen an 8,05, ab 8,06 Uhr, Dahlhausen an 8,13, ab 8,14 Uhr, Steele-Nord an 8,21, ab 8,22 Uhr, Essen-Hbf. an 8,30 Uhr vorm. — Eilzug 182 Essen-Hbf. ab 2,07 Uhr nachm., Steele-Nord an 2,16, ab 2,17 Uhr, Dahlhausen an 2,24, ab 2,25 Uhr, Hattingen an 2,32, ab 2,33 Uhr, Elberfeld-Hbf. an 3,37 Uhr nachm.

Die sogenannte bankmäßige Entwicklung der öffentlichen Sparkassen.

Und wird von interessierter Seite geschrieben:

Gegen die sogenannte bankmäßige Entwicklung der öffentlichen Sparkassen hat der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in seinem kürzlich erschienenen Geschäftsbericht Stellung genommen. Hierauf bringt die „Sparkasse" eine ausführliche Erwiderung des Deutschen Sparkassen-Verbandes, in der zu der Frage grundsätzlich u. a. folgendes ausgeführt wird:

1. Was bedeutet zeitgemäßer Ausbau der Sparkassengeschäfte? Antwort: Daß jede Sparkasse alle genügend sicheren Geldgeschäfte betreiben darf, welche von ihrer Kundschaft verlangt werden und für die Umfang, Kasseneinrichtung und Qualifikation des Personals der Sparkasse ausreichen. Ferner: Daß zu diesem Zweck Kasseneinrichtung und Personalbesetzung nötigenfalls so vervollkommnet werden, daß möglichst alle Geldgeschäfte, für welche die Kundschaft der betreffenden Sparkasse ein Interesse hat, unbeschadet der Sicherheit der Sparkasse betrieben werden können. Der Umfang der Sparkassengeschäfte soll also für jede Sparkasse je nach der Art ihrer inneren Konstruktion und den Bedürfnissen ihrer Kundschaft verschieden gestaltet werden, und es muß die rechtliche Möglichkeit bestehen, auch zeitgemäß gesteigerten Bedürfnissen der Kundschaft zu genügen. Diese Bedürfnisse erstrecken sich heute auf viele Formen und Arten der Geldvermittlung, welche früher nur von den Banken betrieben zu werden pflegten.

2. Warum müssen die Sparkassen ihre Geschäfte zeitgemäß ausbauen? Antwort: a) Weil sie mit den bisher üblichen Mitteln des Geldanlagegeschäfts (Hypothekenforderungen und mündelsichere Wertpapiere) nicht mehr ihre Verwaltungskosten herauswirtschaften, ihren Sparern keine angemessene Verzinsung der Spareinlagen sichern und an ihre Garantieverbände nicht die bescheidensten Ueberschüsse zu gemeinnützigen Zwecken abführen können; b) weil sie nur durch Befriedigung der jeweiligen Bedürfnisse der Sparkundschaft diese an sich heranziehen und bei sich erhalten und dadurch ihren Sparzweck erfüllen können.

Zu a) ist zu bemerken: Hypotheken werden heute nur wenig verlangt, Hypothekenforderungen sind für die Sparkassen daher schwer zu haben. Am Besitz mündelsicherer Wertpapiere haben die Sparkassen große Kursverluste erlitten, die sie aus ihren Reserven nur teilweise haben decken können. Der Ertrag dieser Geschäfte reicht daher nicht aus, um die durch die Lohn- und Preissteigerung der letzten Jahre enorm gewachsenen Verwaltungskosten zu decken. Sparkassen, die auf diese Geschäftszweige beschränkt sind, stehen in Gefahr, Zuschußbetriebe zu werden. Es bleibt also nur übrig, daß die Sparkassen in stärkerem Maße als früher sich mit dem Personalkredit befassen und Provisionsgeschäfte (An- und Verkauf von Wertpapieren für fremde Rechnung, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. a.) betreiben. Beide Gruppen von Geschäftszweigen haben manche Sparkassen schon immer gepflegt, die Not der Zeit zwingt zahlreiche Sparkassen, es zu tun. Ein gesteigertes Risiko enthalten diese Geschäfte nicht, sofern sie ebenso verständig und sachkundig betrieben werden, wie es bei dem Hypothekengeschäft von jeher seitens der Sparkassen geschehen ist.

Zu b) ist zu bemerken: Auch der Kunde der Sparkasse verlangt und braucht heute für seine Geldgeschäfte eine vielseitigere Bedienung. Er muß die Möglichkeit haben, nicht nur die Ersparnisse, sondern auch Geld, daß nur vorübergehend von ihm entbehrt werden kann, zinsbar und unbedingt sicher anzulegen; er muß die Möglichkeit haben, leicht über sein Geld zu verfügen (im Depositen-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr), er braucht neben Realkredit in gesteigertem Maße Personalkredit, den ihm die Banken nicht unter genügend günstigen Bedingungen gewähren, und muß ihm bequem aufnehmen und zurückzahlen können (Kontokorrentverkehr); er will Wertpapiere aller Art kaufen und verkaufen und in sichere Verwahrung und Verwaltung geben können u. a. Diesen veränderten Bedürfnissen ihrer Kundschaft müssen sich die Sparkassen anpassen, wenn sie nicht die Sparer überhaupt als Kunden verlieren und zu den Erwerbsunternehmungen abdrängen wollen.

Nicht aus Vergrößerungslust oder, um hohe Gewinne zu erzielen und den Erwerbsunternehmungen den Gewinn zu rauben, sondern der eigenen Zwangslage und den Anforderungen der Zeit und Kundschaft Rechnung tragend, gehen die Sparkassen mehr und mehr dazu über, ihre geschäftliche Betätigung mannigfaltiger zu gestalten. Weil sie hierbei aber mit den Banken in einen gewissen Wettbewerb kommen müssen, dürfen sie den Letzteren gegenüber nicht durch Schranken eingeengt werden, welche nicht ausschließlich durch die Rücksicht auf die Sicherheit der Sparkassen geboten sind, sondern in anderen Erwägungen, insbesondere in der Rücksichtnahme auf Interessen der Erwerbsunternehmungen wurzeln.

✕ **Dienstjubiläum.** Der Vollziehungsbeamte Anton Schwarz begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

‡ **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** wurde nachträglich dem Zahntechniker Hermann Ebert von hier verliehen.

△ **Deutsche Volkspartei.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag abend ihre Generalversammlung im Vereinslokal Gilleshalle bei sehr gutem Besuche ab. Herr Opp erstattete den Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild des Vereinslebens gab. Die Vorstandswahl, welche von Herrn Droste geleitet wurde, hatte folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Armin Opp, 2. Vorsitzende Frl. Lampenscherf, 1. Schriftführer Hr. Kindermann, 2. Schriftführerin Frl. Lingener, 1. Kassierer Herr Dringenberg, 2. Kassiererin Frl. Hilde Spilken. Als Beiräte wurden gewählt die Herren Hennecke und Luther und die Damen Frl. Rohde und Frl. Haase. Dann wurde die Feier des Stiftungsfestes beraten. Es soll Samstag, 4. März, im Lokale des Wirts Ullrich (Zum Waldschlößchen) in Weitmar stattfinden.

ah. **Der Volksschullehrer als Studienrat.** Für Studienräte und Studienrätinnen an den höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend ist für die Verleihung von Aufrückestellen in Gruppe 11 das Dienstalter im höheren Schuldienst maßgebend. Diese Bestimmung bedeutet eine Härte für die Kräfte, die aus dem öffentlichen Schuldienst an Volks- und Mittelschulen oder aus einer Stelle der Gruppen 7, 8 und 9 an den öffentlichen höheren Lehranstalten hervorgegangen sind. Der Minister hat deshalb jetzt bestimmt, daß diesen Lehrkräften die Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst angerechnet wird, die zwischen der Vollendung des 20. Lebensjahres und dem Tage des Dienstalters im höheren Schuldienst liegt, soweit sie 10 Jahre übersteigt. Die Anrechnung geschieht auf Antrag mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an. Dem öffentlichen Schuldienste gleichgestellt wird der Dienst an einer anerkannten privaten höheren Lehranstalt für die weibliche Jugend. Diese Verbesserung des Dienstalters im höheren Schuldienst gilt aber nur für die Verleihung einer Aufrückestelle. Weitergehende Rechte können aus ihr nicht hergeleitet werden.

* **Haaß-Berkow-Spiele.** Das Evangel. Jugendpfarramt bittet Freunde der Haaß-Berkow-Spiele und Freunde edler Kunst überhaupt um Quartier für drei Tage mit Verpflegung für die Darsteller (Damen und Herren und ein Ehepaar). Bei der Bedeutung, die die Haaß-Berkow-Spiele für das gegenwärtige deutsche Kunstleben haben, sind wir gewiß, daß diese Bitte nicht ungehört verhallen wird. Näheres durch Pastor Schirmacher, Trankgasse 6, Telephon 2953.

a. **Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat beschlossen, eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt für praktische Landwirte zu errichten. Für die Unterbringung der Anstalt kommen die Städte Soest und Unna in Frage. Beide Städte sind bereit, ein 4 bis 6 Morgen großes Grundstück unentgeltlich zur Verfügung zu stellen; auch wollen Stadt und der Kreis Soest noch besondere finanzielle Opfer bringen.

ha. **Die Reichsbahn im Betrieb.** Traglasten dürfen in die Personenwagen 4. Klasse der Personenzüge mitgenommen werden. Diese Vergünstigung hat aber soweit die Einschränkung erfahren, daß das Gewicht einer Traglast, die ein Reisender mitnehmen kann, 50 Kilogramm nicht überschreiten darf. — Die wahlfreie Gültigkeit der Fahrkarten hat verschiedene bemerkenswerte Erweiterungen erfahren. Die Karten zwischen Frankfurt a. M. und Essen gelten auch über Hagen, Siegen-Ost und Gießen, die zwischen Frankfurt und Gelsenkirchen auch über Gießen, Siegen-Ost und Hagen, die zwischen Bochum und Riemke über beide Strecken.

♛ **Steuerbücher der Dienstmädchen.** Das Finanzamt teilt mit: Vor kurzem haben auch die Dienstmädchen Steuerbücher erhalten. Ueber die Berechnung des Steuerabzugs bei ihnen besteht jedoch vielfach Unklarheit. Vom 1. Jan. 1922 ab ist die Sachlage folgende: Vom Arbeitslohn sind 10 vom Hundert einzubehalten. Der Arbeitslohn setzt sich bei Dienstmädchen zusammen aus Barlohn und Wert der Natural- und Sachbezüge. Letzterer ist bei Dienstmädchen auf 10 Mk. je Tag, 300 Mk. je Monat, 3600 Mk. je Jahr festgesetzt; im einzelnen verteilen sich diese Beträge wie folgt: für freie Wohnung ohne Naturalbezüge ein Fünftel, für das erste und zweite Frühstück ein Fünftel, für das Mittagessen zwei Fünftel, für das Abendessen ein Fünftel. Beträgt z. B. der Barlohn 200 Mk. je Monat, so beläuft sich der Arbeitslohn einschließlich des Wertes der vollen freien Station auf jährlich 6000 Mk. 10 vom Hundert sind 600 Mk. Dieser Betrag ermäßigt sich für das Jahr um 240 Mk. für das Dienstmädchen und 540 Mk. zur Abgeltung der nach § 13 Einkommensteuer-Gesetzes zulässigen Abzüge (insbesondere Werbungskosten), insgesamt also um 780 Mk. Mithin kommt ein Steuerabzug im vorliegenden Beispiele nicht in Frage. Der Barlohn muß vielmehr über 4200 Mk. jährlich betragen, wenn ein Steuerabzug in Frage kommen soll. Die im Steuerbuche vermerkten Ermäßigungen von 120 Mk. für den Steuerpflichtigen und 180 Mk. für Werbungskosten, also von insgesamt 300 Mk., haben keine Geltung mehr, sondern sind auf die oben genannten Beträge (240 + 540 = 780 Mk.) erhöht worden.

rz. **Eine rechtsungültige Verordnung.** Vom Schwurgericht Bochum sind am 3. März v. J. wegen Diebstahls und Brotmarkenfälschung der Schaltafelwärter August Benning zu 6 Monaten Gefängnis, seine Frau wegen Beihilfe zur Brotmarkenfälschung zu 2 Wochen, die beiden Mitangeklagten Müller und Schönenberger wegen Hehlerei und Beihilfe zur Fälschung bezw. zur Beihilfe zur Fälschung zu zwei Monaten Gefängnis bezw. zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung wegen der Fälschungen erfolgte auf Grund einer Verordnung des Kommunalverbandes Bochum, nach welcher Fälschungen von Lebensmittelmarken unter Strafe gestellt werden. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Urkundenfälschung, bejahten aber Fälschung im Sinne der Verordnung des Kommunalverbandes. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, in der sie behaupteten, daß die erwähnte Verordnung rechtsungültig sei. Das Reichsgericht

Pianos J. Marks Bochum
Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. evt. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von FRANZ MENZEL Dresden-Blasewitz. 693
Trauringe massiv Gold 8 Karat die Preislage und Form stets vorrätig. Heinr. Schweers Goldschmiedemeister Bochum, Wilhelmstr. 13

schloß sich dieser Auffassung an, hob das Urteil auf und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. Im übrigen wurde die Revision als unbegründet verworfen. Es wurde ausgeführt, daß die Verordnung des Kommunalverbandes Bochum rechtlich ohne Bedeutung ist. Sie ist auf Grund einer Ermächtigung des Reichskanzlers erfolgt, nach welcher Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung getroffen werden durften. Aber die Befugnis, Brotmarkenfälschungen zu bestrafen, kann aus der Ermächtigung des Reichskanzlers nicht hergeleitet werden, da dieser Stoff im Reichsstrafgesetzbuch schon geregelt ist. Die Regelung des Brotgetreides aber war schon von reichswegen erfolgt, sodaß eine besondere Regelung durch den Kommunalverband Bochum ausgeschlossen war. Infolge dieser Umstände war die Fragestellung an die Geschworenen eine unzulässige. Diese haben geglaubt, die Brotmarkenfälschung sei nach der erwähnten Verordnung milder zu bestrafen als nach dem Strafgesetzbuch, und das Strafgesetzbuch sei in diesem Falle nicht anzuwenden. Deshalb bedurfte es einer nochmaligen Verhandlung vor dem Schwurgericht. (5D 1205/21.)

kl. Einspruchsfristen für Kriegsopfer. Der Personenkreis der versorgungsberechtigten früheren Angehörigen der deutschen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen ist im Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 gegenüber den früheren Militärversorgungsgesetzen erweitert (§§ 1 und 88 R. V. G.). Beschädigte müssen den Versorgungsanspruch zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb zweier Jahre (bei Uebergangsgeld nach § 32 R. V. G. bis zum Ablauf von drei Jahren) nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst, Hinterbliebene innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des Beschädigten bei ihrem zuständigen Versorgungsamt anmelden. Als Tag der Antragstellung gilt der Tag des Eingangs des Antrags bei einer deutschen amtlichen Stelle (R. V. Bl. Nr. 1174). Der Lauf der zweijährigen Frist beginnt frühestens mit dem Inkrafttreten des R. V. G. am 1. April 1920. Für die meisten Versorgungsansprüche endigt daher nach den jetzt noch geltenden Bestimmungen die Frist am 31. März 1922. Anträge müssen bis zu diesem Zeitpunkt gestellt sein. Dies trifft ganz besonders für Stief-, Pflege-, uneheliche und an Kindes Statt angenommene Kinder zu, sowie für Eltern, Adoptiv- Stief- und Pflegeeltern gefallener oder gestorbener Söhne.

• **Der Evang. Arbeiterverein Böde-Grumme** hielt kürzlich seine Jahres-Generalversammlung ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab durch Stimmzettelabgabe die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Karl Möller, des 1. Schriftführers Fr. Birkholz und des 1. Kassierers Georg Braumann. Der engere Vorstand hat jetzt sein Amt 15 Jahre ununterbrochen inne. Durch Zuruf wurden neu- resp. wiedergewählt zum 2. Vorsitzenden Adolf Neudeck, 2. Schriftführer Nikolaus Brasel, 2. Kassierer Peter Möller, als Beisitzer Beyer, Erzner, Badalus, Kurz, Eidam und Brüggemann. Fahnenkommando Fähnrich Adolf Neudeck, Offiziere Engelbrecht und Brüggemann. Ersatz: Neudeck, Preßler und Wolf. Delegierter Braumann, Vertreter Ludolf. Die Beiträge wurden erhöht auf 1 Mk., für Witwen 50 Pfg., die Beihilfen zu Beerdigungen auf je 100 Mk. für Mann, Frau und Witwen. Eine Neuerung tritt ein, indem bei Beerdigungen die Mitglieder sich beim Wirt Zimmermann versammeln, wenn das Mitglied oberhalb der 2. Kolonie wohnt, unterhalb der 2. Kolonie im Vereinslokal. Der Ehrenvorsitzende Pfarrer Schmidt II, welcher der Versammlung von Anfang bis zu Ende beiwohnte, beteiligte sich rege an den Verhandlungen und hielt eine kurze Ansprache über die Ereignisse des letzten Jahres.

Vermißt. Seit dem 5. Febr. 1922 nachm. wird die ledige Thekla Laube aus Herne vermißt. Sie ist 17 Jahre alt, etwa 1,65 Mtr. groß, schlank, hat braune Augen, dunkelbraune krause Haare, und war bekleidet mit einem blaugrauen Mantel, gestreiften Kleiderrock, schwarzseidenen Hut mit weißem Untergrund, Lackhalbschuhen und schwarzen Strümpfen. Zweckdienliche Nachrichten nimmt die Kriminalpolizei in Bochum oder in Herne entgegen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Keller in der Unter-Heidestraße 5 Ztr. Kartoffeln; aus einer Baubude der Zeche Präsident Arbeitskleider und Gerät; aus einem Keller in der Ehrenfelderstraße Kartoffeln; aus einer Wohnung in der Alleestr. ein Sealmantel und verschiedene silberne Eßgeräte; aus einer Mansarde in der Hattingerstr. ein Oberbett und ein Kissen. — Ferner sind gestohlen worden: aus einem Neubau in der Hunscheidtstraße Kupferteile; aus einem Keller in der Alleestraße Spirituosen; aus verschiedenen Telegraphenleitungen Bronzedraht. — Festgenommen wurden vier Personen wegen Widerstands und je eine Person wegen Unterschlagung, Straßenraubs und Umhertreibens.

✕ **Der Bund der Aufrechten** hat am Samstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im oberen Saale des evang. Vereinshauses eine Bochumer Ortsgruppe gegründet. Im Anschluß hieran fand eine Feier statt.

Aus der Nachbarschaft.

Eickel, 14. Febr. Strafkammer. Wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung wurde der Zechenbeamte Grollmann von hier von der Bochumer Strafkammer zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt, die Dienstmagd Derks von hier jedoch freigesprochen.

or. **Eickel**, 14. Febr. Konzert. Donnerstag, 23. d. M. wird Prof. Jos. Pembaur an der Musikhochschule in München, hier im Gemeindesaal konzertieren und mit Werken von Beethoven, Schubert, Chopin und Liszt aufwarten, so daß ein hoher künstlerischer Genuß bevorsteht.

(:) **Eickel**, 14. Febr. Ein gemeingefährlicher Einbrecher ist in der Person des mit Gefängnis wiederholt vorbestraften B. Labuch aus Eickel bei einem Einbruch in einem Hause an der Wilmsstraße in Ulrich-Oberhausen von Beamten der Oberhausener Wach- und Schließgesellschaft ermittelt und festgenommen worden. Labuch hat in Oberhausen und Umgegend viele, zum Teil schwere Einbrüche, ausgeführt.

Höntrop 14. Febr. Wohnungsräumung. Im vergangenen Jahre hatte der Händler Sch. sein Haus an die Zeche „Fröhliche Morgensonne" verkauft. Diese verlangte, daß der Verkäufer die Wohnung räumen sollte, da sie einem Werksangehörigen der Zeche zugewiesen werde. Die Zeche wies dem Verkäufer auch Ersatzwohnungen an, die dieser aber ablehnte. Auch auf ein gerichtliches Räumungsurteil hin blieb er ruhig dort wohnen. Nun erschienen der Gerichtsvollzieher, zwei Polizeibeamte und ein Angestellter der Zeche, die zur sofortigen Räumung der Wohnung aufforderten. Da dieser Aufforderung nicht stattgegeben wurde, packten die Beamten sämtliche Möbel in einen Wagen, um sie in die für Sch. bestimmte neue Wohnung zu fahren. Der bei dieser Räumung nicht anwesende Ehemann Sch. war inzwischen zurückgekehrt, lehnte es aber ab, die ihm angewiesene Wohnung im Ledigenheim der Zeche zu beziehen. Daraufhin wurden die Möbel wieder vom Wagen gesetzt und auf den Hof des Hauses gestellt. Die Fenster der Wohnung wurden ausgehangen und die Türen verschlossen. Nachdem sich die Beamten entfernt hatten, öffnete Sch. die verschlossene Wohnung und räumte die Möbel wieder ein. Um 11 Uhr abends erschienen wieder die Beamten und erklärten Sch., daß er sich in der Wohnung nicht mehr aufhalten dürfe. Hierbei kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Jetzt endlich hat Sch. die Wohnung geräumt und die neue Wohnung im Ledigenheim bezogen.

or. **Wanne**, 13. Febr. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, einberufen von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter (Ortsgruppe Wanne) fand diesen Abend im Saale von Schulte-Berge statt, um die Oeffentlichkeit über den Streik, seine Ursachen und Folgen aufzuklären. Es muß vorweg gesagt werden, daß diese wie auch die während des Streiks abgehaltenen sich durch ruhigen und glatten Verlauf vor den vielen andern öffentlichen Versammlungen auszeichnete. Herr Kaufmann von der hiesigen Ortsgruppe der Reichsgewerkschaft hielt das Referat. Es wurde betont daß nicht politische Momente zum Streik geführt hätten und nicht der Sturz der Regierung das Ziel je gewesen sei. Die große wirtschaftliche Not, die von der Regierung zwar anerkannt sei, von der sie aber gesagt habe, daß ihr die Mittel zu helfen fehlten, habe den Streik schließlich unabwendbar gemacht. Dazu sei gekommen, daß durch das vorgelegene Arbeitszeitgesetz den Eisenbahnern eine unberechtigte Sonderstellung, eine Zurücksetzung gebracht hätte. Unerhört sei es, den Eisenbahnern zu unterschieben, sie hätten sich grundsätzlich geweigert, Notstandsarbeiten auszuführen, Milch- und Lebensmittelzüge zu fahren. Nur weil die Direktionen auf Anweisung der Regierung es abgelehnt hätten, die Streikleitungen mitbestimmen zu lassen, in welcher Art und Weise die Notstandsarbeiten aus- und durchgeführt werden sollten und weil zweitens nach einer vor 1½ Jahren von der Regierung gegebenen Weisung Schnell- und Personenzüge noch vor den Milch- und Lebensmittelzügen gefahren werden sollten, wodurch ein Eisenbahnerstreik hinfällig werde, seien diese wichtigen Fahrten nicht zur Durchführung gekommen. Hätte man die Eisenbahner so bedacht mit Lohn und Verpflegung wie die technische Nothülfe (der Wirt vom Bahnhof Wanne habe der Direktion für eine etwa 40köpfige Verpflegungsstärke in der Dauer von 6 Tagen eine Rechnung von 55 000 Mark aufgetan), dann hätte die Regierung auch Gelegenheit nehmen können, ihre Uneigennützigkeit so zu bekobigen wie die der Nothülfe. Bezüglich der Maßregelungen der Streikenden und der Führer habe die Regierung enttäuscht und es sei deshalb nötig, daß die Stellung aller Gewerkschaften klar erkannt werden in dieser Frage. In der Aussprache wurde den Eisenbahnern die Sympathie von verschiedenen Seiten bekundet, so von der Postgewerkschaft, vom Ortskartell des Beamtenbundes, wie auch von der Gewerkschaft der Volkslehrer und -lehrerinnen und Arbeitergewerkschaften in der vorigen Versammlung. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Die in Wanne sehr zahlreich besuchte Versammlung, einberufen von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter (Ortsgruppe Wanne) erhebt flammenden Protest gegen die Maßnahmen, welche der Reichsverkehrsminister gegen die Führer der streikenden Eisenbahner und gegen die Streikenden selbst zu unternehmen gedenkt. Die Regierung und das Parlament haben die Führer zu diesem schweren Schritt herausgefordert. Die gesamte Arbeitnehmerschaft verlangt, daß keine Maßregelungen stattfinden dürfen. Wir verlangen, daß in kürzester Frist eine befriedigende Lösung herbeigeführt wird. Die Mitglieder der Reichsgewerkschaft haben die Führer durch zahlreiche Resolutionen zu diesem schweren Schritt aufgefordert und werden es nicht dulden, daß diese gemaßregelt werden."

kl. **Wanne**, 14. Febr. Verkehr in den Häfen Wanne-Herne im Januar 1922. Eingegangen 198, ausgegangen 194 Schiffe. Güterumschlag im Westhafen 110 841,1 To.; davon gingen in der Richtung: über Duisburg-Ruhrort bergwärts 26 743,4 To., talwärts 43 598,6 To., nach Emden 23 512,7 To., nach Bremen 10 628,2 To., nach Hannover 16 358,2 To. Güterumschlag im Osthafen 1394 To., Abfuhr vom Osthafen nach dem Staatsbahnhof Wanne 2857 To., Zufuhr über den Staatsbahnhof Wanne nach dem Osthafen 6545 To., Kleinbahnverkehr 4628 Wagen mit 120 243,1 To.

Stiepel, 14. Febr. Deutsche Volkspartei. Zu einer gemütlichen Feier hatte sich die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Stiepel, am 11. d. M. im Lokale Kamplade versammelt. Herr W. Thierhoff als Leiter der Gruppe begrüßte die Mitglieder und Gäste und gab einen Rückblick über den Fortschritt der Gruppe vom Entstehungstage an. Seine begeisterten Worte und seine auf die Zukunft gesetzte Hoffnung gaben ein treues Abbild der großen Liebe zum Vaterlande. Die Gesang- sowie Gedichtvorträge von Herrn G. Behrenbeck, die humoristischen Vorträge von Herrn E. Flügel, die Weltgeschichte von Stiepel, vorgetragen von Herrn Muhrmann, sowie die Gedicht- und humoristischen Vorträge von Herrn W. Thierhoff fanden allgemeinen Beifall. Ein Unterhaltungsblatt, welches zum besten der Mitglieder angefertigt war und in dem besonders hervorragenden Persönlichkeiten gedacht wurde, rief viel Bewunderung für die Kunst des Anfertigers hervor.

ro. **Hattingen**, 14. Febr. Die Waldbesitzer des Kreises Hattingen haben sich im Waldbauverein zusammengeschlossen, um dafür energisch Sorge zu tragen, daß der schöne Wald erhalten bleibt da aber, wo er infolge der Kriegsnot durch Axt und Säge gefällt wurde, er wieder aufgeforstet wird. Der Verein hält Mittwoch, 15. d. M. im Saale des Wirtes Böttcher in Hattingen eine Versammlung ab, in der Herr Oberförster von Lutzau über das dem Landtage vorliegende preußische Forstkulturgesetz sprechen wird. — Die Ruhrbrücke von Dumberg nach Dahlhausen bleibt für denn Verkehr laut Bekanntmachung des Besitzers Eggemann, Dumberg, vollständig gesperrt.

TBO. **Witten**, 14. Febr. Polnische Wirtschaft. Ein hiesiger Beamter, der früher im Osten — jetzt zu Polen gehörig — stationiert war, besuchte, wie man dem Wittener Tageblatt schreibt, vor einiger Zeit seine dortigen Freunde. Die Freude des Wiedersehens veranlaßte ihn, seinen Freunden, sechs an der Zahl, eine Runde Kognak auszugeben. Dafür mußte er die Kleinigkeit von 1800 polnische Mark zahlen. Sein Spezialfreund, nach hiesigen Verhältnissen zur 7. Gehaltsstufe gehörig, bezieht ein Jahresgehalt von 720 000 Mark und erklärte, daß er trotzdem nicht in der Lage sei, seinen schäbigen Dienstanzug mit einem neuen zu vertauschen.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Nachmittags hielt sich gestern das Geschäft in engen Grenzen. Die ausländischen Zahlungsmittel schlossen abends leicht abgeschwächt: Holland 7425 bis 7440, Belgien 1620—1660, Frankreich 1715 bis 1730, England 865—870, Newyork 198—200, Schweiz 3880—3890.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		13. Februar Geld	13. Februar Brief	14. Februar Geld	14. Februar Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	7572.40	7587.60	7442.55	7457.45	1063.93
Belgien	100 Fr	1648.35	1651.65	1633.35	1636.65	2172.60
Norwegen	100 Kr.	3336.65	3343.35	3276.70	3283.30	4250.70
Dänemark	10 Kr.	4155.80	4164.20	4088.40	4096.60	5544.45
Schweden	100 Kr.	5269.70	5280.30	5179.80	5190.20	6899.10
Italien	100 Lir	970.50	972.50	952.—	954.—	1273.30
England	1 St.	881.60	883.40	867.60	869.40	1178.80
Amerika	1 D.	202.79	203.21	199.30	199.70	309.69
Frankreich	100 Fr.	1733.25	1736.75	1723.25	1726.75	2237.75
Schweiz	100 Fr.	3966.—	3974.—	3896.10	3903.90	5744.28
Spanien	100 Pes.	3156.80	3163.20	3116.85	3123.15	4165.80
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	6.93	6.97	6.33	6.37	—.—
Tsch.-Slow.	100 Kr.	383.60	384.40	377.10	377.90	397.10
Ungarn	100 Kr.	31.01	31.09	31.06	31.14	—.—

Berliner Börsenkurse

vom 14. Februar 1922.

	13. 2.	14. 2.		13. 2.	14. 2.
Bankaktien			Elbert. Farben	629.—	649.—
Barmer Bankv.	307.—	312.—	Eschw. Bergw.	850.—	889.—
Com.u.Privatb.	327.—	330.—	Essener Steink.	1450.	1460.
Darmst. Bank	324.—	322.—	Flensb.Schiffsb	875.—	875.—
Deutsche Bank	545.—	540.—	Gasmot. Deutz	746.—	770.—
Disconto-Ges.	452.—	453.—	Gels. Bergw.	1000.	1035.
Dresdner Bank	362.—	365.—	Gels. Gußstahl	815.—	820.—
Ess.Cred.Anst.	301.—	325.—	Glas Schalke	—.—	4750.
Reichsbank	198.—	199.—	Goldschmidt	1160.	1195.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	1555.	1550.
Boch. Viktoria	955.—	950.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Aktien	830.—	849.—	Heckmann C.	2518.	2530.
Dortm. Union	1050.	1050.	Hirsch Kupfer	782.—	790.—
MüserLangend	—.—	—.—	Hohenlohe	892.—	900.—
Schleg.Scharp.	—.—	—.—	Howaldswerke	735.—	730.—
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	624.—	645.—
Hamb.Am.Pak.	461.—	453.—	Hösch Stahlw.	1285.	1320.
Nordd. Lloyd	430.—	380.—	Humb. Masch.	689.—	695.—
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1340.	1335.
Adlerwerke	590.—	675.—	Kali Deutsche	1575.	1555.
Akkumul. Hag.	950.—	986.—	Kali Aschersl.	1170.	1200.
Allg.Elekt.Ges.	780.—	800.—	Kosmos	—.—	—.—
Anglo Guano	1440.	1450.	Köln Neuessen	1395	1400.
Annener Guss	900.—	950.—	Königsborn	1950.	2000.
Arenberg	—.—	—.—	Küppersbusch	1450.	1500.
Bad. Anilin	645.—	650.—	Lahmeyer&Co.	521.—	551.—
Balcke Masch.	1325.	1349.	Laurahütte	1675.	1860.
Baroper Walz.	1005.	998.—	Magd. Bergw.	1510.	1520.
Bergm. Elektr.	935.—	935.—	Mannesmann	1510.	1500.
Bismarckhütte	3250.	—.—	Mark Zement	1760.	1715.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1160.	—.—
Boch. Gußstahl	1100.	1130.	Masch. Baum	950.—	980.—
Braunk. u. Brik.	1040.	1039.	Mülh. Bergw.	1325.	1300.
Buderus Eisen	985.—	980.—	Nation. Autom.	500.—	535.—
Busch Lüdensch	950.—	1000.	Oberschl. Bed.	1080.	1160.
Caro	2610.	2610.	Orenst. Koppel	1067.	1089.
Chem. Griesh.	775.—	790.—	Phönix;Bergw.	1101.	1100.
Chem. Weller	505.—	645.—	ReisholzPapier	630.—	650.—
Chem.Ind Gels.	2575.	2589.	Rh.Braunkohle	1298.	1270.
ConcordiaBerg	1948.	1948.	Rh.Stahlwerke	1190.	1195.
Cons. Schalke	2250.	2350.	Riebeck Mont.	1425.	1430.
Daimler Mot.	540.—	561.—	Romb. Hütte	798.—	800.—
D.-Lux. Bergw.	960.—	929.—	Rütgerswerke	1000.	1005.
Deutsche Erdöl	—.—	2000.	Sarotti Schok	1600.	1500.
Deutsch. Masch	970.—	970.—	SiemensHalske	900.—	920.—
D. Schachtbau	1820.	1850.	Schuckert Co.	711.—	700.—
Deutsch. Waff.	1423.	1444.	Schwelm. Eisen	1495.	—.—
DittmannNeuh.	3925.	4100.	Thale Eisen	4500.	4630.
Dürkopp	900.—	874.—	Westf.Drehtw.	595.—	589.—
Dynamit Nobel	625.—	645.—	Eis.u. Drah.	601.—	619.—
Eintr. Braunk.	1600.	1649.	Wicking Zem.	1180.	1180.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zeilst. Waldhof	980.—	979.—

p. **Düsseldorfer Kuxenbörse** vom 14. Febr. Die Kuxenbörse verkehrte in fester Haltung, doch war die Stimmung nicht so zuversichtlich wie gestern. Zu den erhöhten Kursen kam am Anfang zuerst ziemlich viel Material heraus, das ohne große Schwankungen glatt Aufnahme fand. Im weiteren Verlaufe trat Knappheit im Angebot ein. Von schweren Kohlenwerten waren namentlich Graf Bismarck, Ewald und Graf Schwerin zu höheren Preisen im Handel. Schwächer lagen von linksrheinischen Werten Diergardt, während Mörs und Wilhelmine Mewissen etwas anzogen. Von Kohlenaktien wurden Adler in großen Posten und etwa 40 Prozent höher umgesetzt. Auf dem Markt der Braunkohlenwerte fanden insbesondere Bruckdorf-Nietleben Beachtung, die zu höheren Preisen ihre Besitzer wechselten. Gute Nachfrage bestand auch für Zukunft-Aktien. Am Kalikuxenmarkt war die Stimmung wieder fest. In Kaliaktien kam es zu lebhaften Umsätzen. So waren Hallesche Kali etwa 50 Prozent erhöht, Friedrichshall ungefähr 70 Prozent, während Ronnenberg und Krügershall nicht wesentlich verändert waren. Auf dem Markt der unnotierten Werte kam es zu großem Geschäft zu steigenden Preisen in Brückenbau Flander, die mit 1110 bezahlt wurden. Fest waren auch chemische Rhenania, Gebrüder Funke und Rabag. Dias gaben eine Kleinigkeit nach.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 14. Febr. Die Nachfrage war lebhaft. Es notierten: inl. Weizen 960—975, Roggen 780—790, Hafer 780—790, Futtergerste 840—850, Wintergerste 810—830, Mais (grob) 720—750, Mais (La Plata) 810—830, Weizenmehl 1275 bis 1300. Kleie 520, Ackerbohnen 750—775, Rübkuchen 650, Palmkuchen 750, Leinkuchen 1070, Zuckerschnitzel 650, Wiesenheu (lose) 345—445, Wiesenheu (gepreßt) 430—460, Kleeheu 460—480, Roggenstroh 97—101, Weizenstroh 97—101, Haferstroh 114 bis 118, alles die 100 Kilo.

p. **Kölner Warenbörse** vom 14. Februar. Die Stimmung war fest. Es notierten: Reis (Saigon) 13,50—14,50, Reis (Burma) 14,25—14,75, Rüböl 37—38, Sultaninen 86—90, Korinthen 45—48, Haferflocken 11,50—12, Graupen 13—13,50, Kakao (holl.) 56, Kakao (amerik.) 52, Viktoriaerbsen 12 bis 13,50, weiße Bohnen 10,50—11,50, Schmalz 60, alles für 1 Kilo; Rohkaffee (Santos 57—58 das Pfund, Eier 4,40—4,50 des Stück.

DHD. Ein neuer Hochofen der Rombacher Hüttenwerke. Auf der Abteilung Westfälische Stahlwerke werden die Rombacher Hüttenwerke ein neues Hochofenwerk errichten, um das Gesamtunternehmen vom Rohstoffmarkt unabhängig zu machen. Die hierzu erforderlichen Kapitalien sollen entweder durch eine Kapitalerhöhung bezw. eine noch vorhandene Entschädigungssumme des Reiches beschafft werden.

w. **Die Sperre für Frachtstückgut und Frachtgüterwagenladungen** nach allen Bezirken ist aufgehoben. Von den angeordneten Sperren bleiben noch bestehen: 1. Nach allen Bahnhöfen in Hamburg, Altona und Harburg und nach Wilhelmsburg, 2. nach Gronau-Uebergang, 3. nach Aschaffenburg Ort und -Uebergang sowie Nürnberg Ort und Uebergang, 4. nach Brüssel und Schaerbeck und nach Groningen und Leeuwarden.

p. **Auflösung der Verkaufsstelle für kaltgewalztes Verpackungsbandeisen in Düsseldorf.** Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund hatte, ebenso wie der Deutschen Drahtkonvention, auch der Verkaufsstelle für kaltgewalztes Verpackungsbandeisen gekündigt. Eine Einigung konnte auch hier nicht erzielt werden, sodaß die Verkaufsstelle ab 1. Februar in Liquidation getreten ist und die Werke nunmehr selbständig verkaufen. Ueber die Marktlage wird uns mitgeteilt, daß die Werke in Verpackungsbandeisen gut zu tun haben und auf vier bis fünf Monate mit Aufträgen versehen sind. Im freien Handel steht der Verkaufspreis gegenwärtig auf etwa 1350—1400 Mark die 100 Kg., er hat also in den letzten Monaten eine wesentliche Steigerung durchgemacht.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	550	600	Graf Schwerin	390000	430000
Admiral	50000	58000	Heinrich	160000	170000
Alte Haase	—	—	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	—	—	Joh. Deimelsb.	140000	160000
Carl Friedrich	310000	330000	König Ludwig	800000	900000
Caroline	89000	95000	Langenbrahm	270000	280000
Carolus Magn	110000	120000	LothringenAkt	1775	1825
Constant. d. Gr.	550000	750000	Mansfeld	23700	24300
Diergardt	129000	139000	Moers	88000	91000
Ewald	800000	900000	Orspel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	—
Fröhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	58000	62000
Glückaufsegen	125000	140000	Trier	—	—
Gottessegen	70000	77000	Wilhelm. Mevis	148000	153000
Graf Bismarck	900000	975000			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Niet.	172000	180000	Michel	170000	176000
Düren	—	—	Oscarsegen	15500	16500
Gute Hoffnung	72000	77000	Vesta	112000	118000
Leonhardt	170000	176000	Zukunft Akt.	1200	1250
Kaliwerte					
Alexandershall	198000	202000	Hüpstedt	62000	65000
Asse	78000	82000	Johannashall	35000	36000
Bergmannssegen	160000	170000	Kaiseroda	—	290000
Burbach	265000	280000	Königshall	146000	148000
Carlsfund	65000	68000	Marie	—	—
Carlshall	39000	40000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	—	—	Max	29000	—
Einigkeit	75000	77000	Meimershaus.	10000	10500
Ellers	—	—	Neurode	38000	—
Felsenfest	64000	66000	Neustaßfurt	250000	280000
Friedrichroda	43000	45000	Oberhof	—	—
Fürstenhall	—	—	Prinz Eugen	—	—
Gebra	80000	83000	Ransbach	37000	39000
Glückauf-Sond.	275000	285000	Reinhardsbrun	—	—
Groß W. Ernst	36000	38000	Rothenberg	111000	114000
Günthershall	60000	63000	Salzmünde	67000	71000
Habighorst	128000	132000	Siegfried I	60000	70000
Hansa-Silberh.	128000	135000	Siegfr. Giesen	64000	65000
Heiligenroda	178000	182000	Thüringen	36000	37000
Heimboldsh.	25000	26000	Volkenroda	99000	100000
Hertha	36000	38000	Walbeck	75000	83000
Herlingen	55000	56000	Wilhelmshall	140000	145000
Hindenburg	148000	148000	Wintershall	1 125 000	1 235 000
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A.	1000	1075	Krügershall-A.	950	960
Hall. Kali-Akt.	1225	1240	Ronnenberg-A.	1420	1450
Heldburg-Akt.	935	950	Salzdethfurt-A.	3800	—
Justus-Akt.	750	800	Siegmunds.-A.	1400	1420

Briefkasten.

P. W. 101. 1. Patentamt in Berlin. 2. Ueber Originalzeichnung besteht keine Vorschrift; es muß der schriftlichen Anmeldung nur genaue Bezeichnung und Beschreibung der Erfindung mit den erforderlichen Zeichnungen, Modellen und Probestücken beigefügt werden. 3. 100 Mark.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 15. Februar 1922.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr bei Heiermann, Dorstenerstr. 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr bei von Hören, Hernerstr. 230, wöchentliche Zusammenkunft

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum über „Die Gefahren des Pazifismus".

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Donnerstag, den 16. Februar 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Schloßmann.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Wienkop.

Gemischter Chor, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestr. 9, Probe.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Gewerkschaftsschule christl.-nationaler Arbeitnehmer. Donnerstag, den 16. Februar 1922, abends 8 Uhr: Unterrichtskursus im Seminar an der Trankgasse. Referent: Verbandssekretär Maurer, Duisburg.

Aus Literatur und Geisteswelt.

Wer fragt nach mir.

Mein Herz fühlt ich gebunden
Mit einem Rosenband.
Ich hab mich heimgefunden
Aus fremdem Land.

Mein Feinslieb stand im Garten
Mit einem fremden Mann.
Sie tät ihm schön aufwarten,
Sah mich nicht an.

Da sie im Garten drinnen
Mit jenem andern stund,
Kehrt ich mich schnell von hinnen;
Mein Herz ward wund.

Mein Rößlein will ich lenken,
Woher ich kommen bin:
Die Mädchen, voll von Ränken,
Han falschen Sinn.

Der Himmel soll mich decken,
Der Wald ist mein Quartier,
Und sterb ich hinter der Hecken —
Wer fragt nach mir!

Kurt Siemers.

Von der Schönheit des Leidens.

Menschen, die in ihrer Jugend unglaublich fad und hohl waren, bekommen im Alter durch die Leiden, die das Leben auch ihnen bringt, etwas wie Seele. Ich gehe soweit und sage: ohne Leid keine Schönheit, keine Freude, kein Glücksgefühl! Menschen, die vom Leid nicht berührt worden sind, gleichen duftlosen Blumen. Weise das Leid nicht von deiner Schwelle, behandle es als lieben Gast! Es ist dein bester Erzieher. Du mußt ihm vertrauen. Leid-Wege sind schwer und hart. Bergsteiger mußt du werden. Zum lieben Weggenossen mache dir das Leid! Es begleitet dich durch Frühling, Sommer und Herbst deines Lebens in den Winter. Wenn du tapfer mit ihm gewandert bist, leitet es dich zu Ruheplätzen schöner Aussicht:

Blütenbeschneite Alleen führen zu Blumenwiesen, auf denen Kinder „Blindekuh" spielen und sich im Ringelreihn drehn, zu Bänken Liebender, Verträumter . . .

Hast du solchen Frühlingsfrieden genossen, dann ruft das Leid: Komm! Es führt dich weiter, immer hinauf. Excelsior! Mühsamer der Weg, schöner die Ruheplätze:

Blühende Rosengärten um dich her. Goldtanzende Felder. In Weinlauben trunkenes Glück. Ergriffen siehst du deinen Sommer schwinden . . .

Das Leid gönnt dir mehr Ruhe. Jetzt wandert es — der Weg wird beschwerlicher — langsamer mit dir zur Höhe. Da —: Endlich bist du oben! Erreicht! Du siehst von deinem Ruheplatz die Welt in ihrer herrlichen Schönheit. Marktgeschrei, Hasten, Neid, der ganze Kleinkram des Lebens liegen weit, weit hinter, unter dir. Um dich Stille, Erhabenheit. Nahe bist du Gottes Sonne, seinem Licht. Gekrönt vom Leid, ein königlicher Mensch! Dein Erleben: Feiertage! Ob über dir Gewitter ziehn, ob die Sonne dir den Tag vergoldet: Das Glockenläuten hört nicht auf in dir. Schön sind Leben und Leid! . . .

Leid und Leben. Alles ist schön auf dem kleinen Stern Erde . . . Mit solchen Gedanken schritt ich durch das große Schweigen eines prachtvollen Winterwaldes einer Villa zu, um dort Besuch zu machen. Die Dämmerung hatte leise Schleier auf den Wald gelegt. Unkundig des Weges freute ich mich, zwei Frauengestalten vor mir zu sehn, ein junges Mädchen und eine alte Frau. Anscheinend gehörten beide der besitzlosen Klasse an. Sie sprachen von der Totenfrau — vom Friedhof! Das Gespräch war schleppend. Die Junge sagte in den Abend: „Es sterben leider so wenige. Mutter verdient jetzt sehr wenig." — Darauf die Alte: „Nun, in der vorigen Woche waren es doch drei!" — „Du lieber Gott, dafür hat Mutter aber drei Wochen nicht einen Toten gehabt!" —

Der Wald verläuft sich in Straßen. Villentürme zeigen in den Sternenhimmel. Der Wege sind viele. Darum wende ich mich den Frauen zu. Sie haben für kurze Zeit meinen Weg und bleiben mir zur Seite. Die Alte scheint gern zu fragen. Ihr Blick durchbohrt mich. „Sind Sie von auswärts?" redet sie mich an. — „Ja," antworte ich knapp. — „Ist es bei Ihnen auch so schlimm wie hier?" fragt sie weiter. — „Schlimmer!" — Dann forschend nach einer Weile: „Von wo kommen Sie her?" — „Vom Rhein!" — log ich. Ich mag solch lästiges Fragen nicht. — „Aus dem besetzten Gebiet?" ruft sie entsetzt. — „Ja." — Da fängt die Alte an zu weinen und zu klagen. Nun wird sie mir sympathisch. Auf dem kurzen Wege, auf dem der Zufall mir die Alte zur Seite gibt, erfahre ich ihr tiefes Menschenweh, das lange in mir nachzittert:

Eines Geheimrats Tochter vom Auswärtigen Amt, ist sie gezwungen, von Leuten aus dem Vorort alte Schuhe, abgelegte Kleider anzunehmen. Wie sehnt die Alte sich nach einer Schüssel geschenkter Suppe! . . . Ihr Vater ließ ihr ein Kapital, das monatlich 150 Mark Zinsen brachte. Ohne jedes Erleben verrannen dem reichen, vornehmen Fräulein die Friedenstage im Stift. Nun ist die Alte zu schwach geworden, um die Wanderschaft mit dem Leid zu wagen. Müde am Wege bleibt sie liegen. Sie sieht nicht des Leides Schönheit. — „Das Essen im Stift reicht nicht für einen Hund!" sagt sie bitter. Und dann nach einer langen Pause, mit zuckenden Lippen: „Wenn die Wagen mit den Särgen zum Friedhof biegen, sehe ich mit Neid darauf und zürne: warum fährt man mich nicht!" — — —

Unsere Wege trennen sich. Sie biegt mit der Jungen ins Dorf.

Die Villa steht vor mir. Schlummernd ruht das Mondlicht auf einsamer Winterstraße. Wärme, Wohligkeit, Gesang strömen durch die geöffnete Haustür. Ein Mädchen führt mich zur Herrschaft. Es öffnet — die Küchentür! In einer Ecke um einen weißen Holztisch hat sich eine kleine Gesellschaft gruppiert. Bei meinem Eintritt verklingen Mandoline und Gesang. Ich sehe die Dame des Hauses zum ersten Mal. Das braune Haar, die dunklen Augen in dem feinen blassen Gesicht, die zarten Arme mit den schmalen Goldreifen, die schlanke Gestalt in dem gelblich-braunen Seidenkleide, so steht ein entzückendes Menschenbild vor mir. Mir ist in diesem kleinen Kreis, als ob ich lange gewandert wäre und endlich heimgefunden hätte. Eine Frühlingslandschaft hängt an einer Wand, die jüngste Arbeit des Hausherrn. Am Herd richtet die Magd das Abendessen her. Sie wohnen seit Monaten in der Küche, in der ich mich wohler fühle als in teppichbelegtem Salon. Leichten Herzens gaben sie in ihrer Villa zwei Familien Wohnung. Ich kannte das Leben dieses prachtvollen Künstlerpaares, bevor ich es sah: Er war ein gesuchter Maler. Ich wußte, daß ihnen das Leid ein lieber Gast war. Seit Ausbruch des Krieges blieb ihnen nichts erspart: Zwei Kinder schlummern drüben auf dem Dorffriedhofe. Verwöhnter Liebling der Aristokratie, lernte das Künstlerpaar Not und Hunger kennen. Die Bilder wurden nicht gekauft. Das Malen, ihnen eine innere Notwendigkeit, mußte unterbleiben: Das Material war zu teuer! Jetzt malte das Paar wieder schöner denn je.

Die Alte aus dem Walde mit dem Leben armer Jahre verblaßte in meinem Erinnern vor dem farbenfrohen Bilde des Künstlerpaares . . .

Von der Schönheit des Leidens weiß ich ein Lied:

„Ich wachs am Wurm, der an mir nagt,
ich wachs am Sturm, der durch mich jagt.
— — — — —
Ich dulde Blitz und Glut und Guß,
Ich weiß nur, daß ich wachsen muß!"

Calluna.

Ein deutscher Malerpoet.

Cajetan Oßwald „Matthäus Schiestl" (Verlag der „Gesellschaft für christliche Kunst", G. m. b. H., München).

Wer Ludwig Richter liebt, wem die Kunst eines Spitzweg oder Moritz v. Schwind freudiges Erlebnis bedeutet, der muß auch Freund eines Malers sein, der still und abgekehrt im Frankenlande am Werke ist und Bilder schafft, die farblich und ihren Stimmungswerten nach zum bedeutsamsten gehören, was deutsche Kunst unserer Tage hervorbringt. Ich spreche von Matthäus Schiestl, über den Cajetan Oßwald ein mit mehr als 100 prachtvoll reproduzierten Bildern geschmücktes Buch geschrieben hat, das der Verlag der „Gesellschaft für christliche Kunst" in München in geradezu vorbildlicher Weise ausgestattet hat. Der Maler verdient diese höchsten Erwartungen entsprechende Veröffentlichung, denn er ist ein Besonderer, ein Künstler von Rang, ein nachgeborener Romantiker von einer Tiefe des Empfindens, von einer malerischen Ueberzeugungskraft, die in krassem Gegensatz steht zu dem meisten, was heute sonst mit „Kunst" bezeichnet wird. Fern aller Mode, abgeschieden von allem Gewollten und nur Gewollten, das sich in unsern Tagen allenthalben breit macht, lauscht Schiestl den feinsten Regungen der fränkischen, der deutschen Landschaft und weiß das Geschaute, das tief innerlich Erlebte in Farben zu bannen, die in gleichgestimmten Seelen, welche die Bilder des Künstlers in geruhsamer Stunde betrachten, zu neuem Leben beglückend auferstehen.

Ob Schiestl etwa ein fränkisches Kirchlein seinen dunkelroten Turm aus dem Grün der Täler zum stählernen Himmel emporrecken läßt, ob er ein Kind im blauen Röckchen darstellt, das an einem dahinschlängelnden Bächlein gelbe Blüten sammelt, stets finden wir in seinen Schöpfungen das, was unsere Seele erklingen läßt beglückend und in reinen, harmonischen Schwingungen.

An das Kind in uns wendet sich der Künstler, der ein rechter Dichter in Farben ist. Ein singendes Vöglein ziert den Einband des Oßwaldschen Werkes; ja, ein freudiger Sänger, der unbekümmert um Hinz und Kunz, seine Weisen erklingen läßt und uns froh, recht innerlich froh machen will, ist Schiestl. Keine großen Probleme will er lösen in seinen Darstellungen, nicht belastet er die Kunst, die doch zuvörderst Angelegenheit des Empfindens der Seele sein soll, mit den grauen Dingen der Vernunft, des Verstandes. Und doch: für den, der in idyllischer Schale den tragischen, alle Menschheitsfragen aufwerfenden Kern zu spüren weiß, enthält die Kunst Schiestls Weltumspannendes.

Der Maler ward am 27. März 1869 zu Gnigl, einem Vorort von Salzburg, geboren. Als das Kind erst wenige Jahre alt war, zogen seine Eltern — der Vater war ein begabter Bildschnitzer, die Mutter eine Bauerntochter aus dem Unterinntal — nach Würzburg, welche Stadt auf den heute in München lebenden Künstler entscheidend eingewirkt hat.

Es steht zu hoffen, daß das Buch Oßwalds endlich den heute über Fünfzigjährigen in das Licht rückt, das sein Schaffen verdient. Wer einmal in die Arbeiten Schiestls eingedrungen ist, wem seine Bilder, seien es nun die Landschaften oder die religiöse Vorwürfe behandelnden Arbeiten, einmal zum beglückenden Erlebnis geworden sind, der wird nicht mehr lassen von einem Manne, der zu den erfreulichsten Erscheinungen unter den Malern unserer Tage zu zählen ist.

Hans Gäßgen.

„La belle Ferronière."

Das berühmte Gemälde des Leonardo da Vinci „La belle Ferronière", das ebenso wie das von demselben Meister stammende Bildnis der Gioconda, die Mona Lisa, zu den hervorragendsten Stücken des Louvre-Museums in Paris gehört, ist, wie die Frankf. Ztg. schreibt, seit einiger Zeit der Gegenstand eines merkwürdigen Rechtsstreits, der das Interesse aller Kunstfreunde erregt. Die Kontroverse beruht auf folgenden Tatsachen: Es existieren zwei Bilder, die den Ttel tragen oder vielmehr unter dem Namen der schönen Ferroniere bekannt sind. Das eine, das sich im Louvre befindet, und ein anderes, das angeblich seit 300 Jahren Eigentum der Familie des Marquis von Chambure ist. Von den beiden muß eines falsch, oder kann höchstens eine Kopie sein, da die Kunstgeschichte nur von einem Bildnis dieses Namens weiß, das Leonardo da Vinci gemalt hat. Das Bild aus dem Besitz der Familie des Marquis de Chambure nun war vor einiger Zeit durch irgendwelche verwandtschaftliche Verbindungen in das Eigentum eines amerikanischen Offiziers namens Hahn übergegangen, der im vergangenen Jahre das Gemälde um den Preis von 500 000 Dollars an die Stadt Kansas City (U. S. A.) verkaufte. Der als Sachverständiger zugezogene bekannte Newyorker Kunsthändler Duveen jedoch erklärte es für eine Kopie des Originals, das sich im Louvre befinde. Als der Kauf daraufhin rückgängig gemacht wurde, verklagte Mister Hahn den amerikanischen Experten auf Schadenersatz, und er verfehlte nicht, vor Gericht ein Gutachten zu produzieren, in dem ein französischer Sachverständiger in aller Form bescheinigt hat, daß das Bild des Herrn Hahn das Original sei, während das Gemälde im Louvre nur als Kopie eines Leonorda-Schülers gelten könne. Der Leiter der Pariser Nationalmuseen, d'Estournelles de Constant, dem es natürlich nicht gleichgültig sein kann, daß dieserart eines seiner wichtigsten Kunstwerke angezweifelt wird, hat dem „Figaro" einige Mitteilungen über das Werk gemacht, aus denen hervorgeht, daß „La belle Ferroniere" von Franz I. erworben, in seine Privat-Sammlung eingereiht und im Jahre 1642 von dem Pater Dan in den „Tresors et Merveilles de Fontainebleau" beschrieben wurde. Das Bild ist unter dem obigen Namen allgemein bekannt geworden, und ein Zweifel besteht nur in dem einen Punkt, ob es die Herzogin von Mantua darstelle oder die Züge der Lucrezia Crivelli trage, die Leonardo da Vinci in Mailand 1489 oder 1497 kennen lernte. Jedenfalls, so meint d'Estournelles de Constant, ist es nicht an uns, die Originalität der „Belle Ferroniere" zu beweisen, die bisher von niemandem bezweifelt worden ist, vielmehr ist es die Aufgabe der Nachkommen des Marquis de Chumbure, den Beweis für die Originalität des in ihrem Besitz befindlichen Gemäldes zu erbringen.

Humor im Leben und im Tode.

Inschriften auf Bechern und Pokalen.

„Willst Du ein Tag fröhlich sein? — Geh' ins Bad.
Willst ein Wochen fröhlich sein? — Laß' zur Ader.
Willst ein Monat fröhlich sein? — Schlacht ein Schwein.
Willst ein Jahr fröhlich sein? — Nimm ein jung' Weib.
Willst Du allewege fröhlich sein? — Greif' zum Becher."

*

„Im Wasser kannst Du Dein Antlitz sehn,
Im Wein des andern Herz erspähn."

*

„Ich lasse alle falschen Jungfern rauschen,
Können sie wechseln, so kann ich tauschen.
Scheint ihnen der Mond, weht mir der Wind,
Eine andere Mutter hat auch ein Kind."

Sprüche an Häusern.

„Was andre ärgert, das tu' ich partout,
Und wenn sie noch brummen, dann lach' ich dazu."

*

„Das Glück ist eine dumme Kuh
Und läuft den dümmsten Ochsen zu."

*

„Ich stellt' dies Haus in Gottes Hand,
Da ist es dreimal abgebrannt.
Jetzt hab' ich's dem heiligen Florian vertraut
Und hoffe, daß er besser danach schaut."

*

„Wenn einer in dies Haus eingeht,
Und ihm sein Sinn nach Stehlen steht,
Der bleibe lieber draußen:
Mein' Katz' kann selber mausen."

Ofensprüche.

„Gott der Schöpfer,
War der erste Töpfer."

*

„Könnt' ich schwimmen wie ein Schwan,
Krähen wie ein Gockelhahn,
Karessieren wie ein Spatz:
„Wär' ich aller Mädchen Schatz."

Humor auf Gräbern.

„Hier liegt begraben,
Vom Donner erschlagen
Drei Schaf', ein Mensch und eine Kuh,
Herr, gib' ihnen die ewige Ruh."

*

„Hier liegt der Vater und der Sohn,
Ein Alter und ein Junger,
Der Tod schaut die Person nicht an,
Sorgt nur für seinen Hunger.
Bald schluckt er einen Jung' in sich.
Bald schluckt er einen Greisen.
O Sterblicher, so lasse Dich
Doch einmal unterweisen."

*

„Hier leit die ehrengeachtete und tugendsame Jungfrau Filumena Boggenhuberin, betrauert von ihrem einzigen Sohne."

Neue Bücher.

Das deutsche Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57, Potsdamerstraße 88, ist gegenwärtig eine der rührigsten Verlagsanstalten Deutschlands. Wiederholt konnten wir an dieser Stelle auf wertvolle Neuerscheinungen dieses Verlags hinweisen, insbesondere auf die prächtigen Werke der Bongschen Jugendbücherei, die in geschmackvollen, reich illustrierten Bänden der Jugend fremde Erdteile, das Leben und Treiben in der Tier- und Pflanzenwelt, in leichtfaßlicher und doch durchaus wissenschaftlicher Weise näherbringen wollen. Heute liegen uns drei weitere Werke aus diesem Verlage vor, und zwar zwei Prachtbände aus Bongs Klassischer Bücherei aller Zeiten und Völker und ein Gegenwartsroman. Am meisten fesselt ein von Jean de Mitty aus dem Nachlaß von Stendhal (Henry Beyle) herausgegebener Romann: Lucian Leuwen, den Edgar Byk ins Deutsche übertragen, mit einer Einleitung versehen und damit erstmalig dem deutschen Publikum zugänglich gemacht hat. Stendhal schildert in dem Roman die französischen Verhältnisse nach der Juli-Revolution. Alle Typen und Erscheinungen, die er am Auge des Lesers vorüberziehen läßt, geben ein verblüffend getreues Abbild der Zustände, die wir gegenwärtig erleben. Die politische Lage und Schichtung der Parteien ist fast die gleiche wie heute, so daß Stendhals Roman so aktuell wirkt, daß der Verfasser für einen unserer Zeitgenossen gehalten werden könnte. Militärs, Politiker und Angehörige der französischen Gesellschaft aller Kreise begegnen uns als Akteure, denen gegenüber wir uns versucht fühlen, wie guten Freunden die Hand zu schütteln oder als Feinden den Rücken zu kehren. Börsenmanöver, Korruption und Intrigantenspiel tollster Art — Ereignisse, die infolge chaotischer Umwälzungen das Leben der Staaten und Gesellschaft erschüttern — verknüpfen sich, durch zahlreiche physische Verwicklungen und Komplikationen vermehrt, zu einem von Realismus strotzenden Werk. Der Roman staubte Jahrzehntelang in einer Pappschachtel, ehe er im Druck erschien und damit natürlich größtes Aufsehen in Frankreich erregte. Er wird heute in Deutschland gleichfalls erhöhtes Interesse finden, zumal die Uebersetzung Byks alle Feinheiten des Orginals enthält und stilecht wiedergibt. Hinzu kommt, daß der Verlag dem Buch ein sehr geschmackvolles Gewand gegeben hat, sodaß es jeder Bibliothek zur Zierde gereicht. — In der gleichen Sammlung erscheint — in gleicher solider Aufmachung — ein Buch Honore de Balzacs: Die Herzogin von Langeais und Eugenie Grandet, verdeutscht und eingeleitet von Max Hochdorf. Balzac, der größte Meister des französischen realistischen Romans, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, den sein gewaltiger literarischer Erfolg schon bei Lebzeiten weit über Frankreich hinaus bekannt machte, er ist auch in Deutschland kein Unbekannter. Man weiß, wie er mit krassem Pinsel seine Gesichte zeichnete, immer ausgehend von der Auffassung, daß Habsucht und gemeiner Egoismus die letzten Gründe der Handlungen der Menschen, vornehmlich damit auch seiner Helden, seien. Mit schonungslosestem Naturalismus deckte er die weibliche Psyche bloß, verdammte er den krassen Materialismus, der die Parvenügesellschaft Frankreichs während der Epoche des Bürgerkönigtums beherrscht hatte. In seiner „Herzogin von Langeais führt er den Leser in die Kreise der hohen Aristokratie. Die überaus kühne Erzählung schildert mit glänzenden sprachlichen Mitteln die morschen Verhältnisse der ersten Gesellschaftsschichten der französischen Hauptstadt. Balzac gibt ein Sittenbild von unerreichter Plastik und Kraft, gleichsam eine Psychologie der Liebe, in der die Herzogin Antoinette von Langeais und der Graf Armand von Montriveau die Träger der Hauptrollen sind. — In der zweiten Erzählung: „Eugenie Grandet" malt Balzac das Leben der Provinz mit großer Treffsicherheit und der ihm eigenen Breite in der Kleinmalerei. Die außerordentlich scharfumrissenen Gestalten sind jedes Idealismus bar und überaus lebensvoll gezeichnet. — Ein Roman aus unsern Tagen ist die Geschichte eines Hellsehers von Heinz Welten: Die blaue Flamme. Der Verfasser, dessen Name übrigens aus früheren Veröffentlichungen einen guten Klang hat, führt hier in die unerforschlichen, geheimnisvollen Geschehnisse der übersinnlichen Welt ein. Johannes Hessewinkel hat die Gabe, diejenigen in seiner unmittelbaren Umgebung zu erkennen, die vom Tode gezeichnet sind. Er will Theologe werden, um diesen Menschen geistlichen Trost spenden zu können. Egoismus siegt aber über Idealismus und er wird Arzt. Hier erkennt er einen Wirkungskreis, der ihn kraft seiner mystischen Begabung rasch zur Höhe führt. Zwar wird ihm vielfältig Ruhm und Ehre zuteil, doch niemand vermag ihn von dem inneren Zwiespalt, der tragischen Schuld, zu erlösen, in die ihn sein überirdisches Wissen verkettet. Die Katastrophe erfolgt, als er einen D-Zug besteigen will, der ihn zu einem Kranken führen soll. Er ahnt das Unglück und will ihm Einhalt tun. Doch alle seine Warnrufe sind umsonst. Das Schicksal nimmt seinen Lauf und fordert viele Opfer. Johannes Hessewinkel selbst wird einer verbrecherischen Tat verdächtigt und beschließt, um dem Zwiespalt zu entrinnen, freiwillig in den Tod zu gehen. Doch seine Sehnsucht, zu sterben, erfüllt sich nicht; er verliert nur das Augenlicht und bleibt so wenigstens bewahrt vor der Last des grauenvollen Geschenks, mit dem ihn das Schicksal bedacht hat und unter dem er Zeit seines Lebens so schwer zu leiden hatte. Der überaus spannend geschriebene Roman wird viele Freunde finden. W. L.

Koelsch, Adolf, Das Geheimnis der Hormone („Aus Natur und Technik", Bd. 10). 80 S., kl. 8° mit 23 Abb. im Text und einem farbigen Umschlagbild, darstellend die Diana von Ephesus. — 1921, Zürich Rascher u. Co. Mk. 14.—. Hormone sind Botenstoffe, die von den inneren Drüsen unseres Körpers ausgesandt werden. Sowohl auf das Wachstum und die Entwicklungsgestaltung des vorgeburtlichen und kindlichen Körpers, als auf die geordnete Tätigkeit der lebenswichtigsten Organe üben sie dauernd entscheidenden Einfluß aus und beherrschen infolgedessen den gesamten Lebensablauf nach der gesunden und krankhaften Seite von der Geburt bis zum Tod. Das neue Buch Adolf Koelschs ermöglicht jedermann, das Wichtigste und Interessanteste über die erstaunlichen Wirkungen jener Botenstoffe, die von der Schilddrüse und den Beischilddrüsen, den Keimdrüsen, dem Hirnanhang, der Briesel und der Nebennieren in die Blutbahnen entlassen werden, auf anregende und leicht lesbare Art zu erfahren.

Eine Wasserstraße durch Mitteleuropa. Die neue große Halbmonatsschrift „Deutschland", die unter der literarischen Leitung Leonhard Adelts und der künstlerischen Leitung Langheinrichs in München erscheint, widmet ihr erstes Heft der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau. Diese neue Wasserstraße wird, wie der zum Generaldirektor der Rhein-Main-Donau A.-G. ernannte Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Staatsrat von Graßmann in seinem einführenden Aufsatz nachweist, einen wesentlichen Teil des europäischen Verkehrs beherrschen. Zu der kulturellen und verkehrstechnischen Bedeutung dieser einzigen Westost-Wasserstraße Mitteleuropas gesellt sich noch der Gewinn an die Elektrizität umgesetzter Wasserkraft, den in einem weiteren Artikel Franz Heigl allein für die Strecke Main—obere Donau auf 2½ Milliarden kWh jährlich berechnet. Heinrich Kley und Ernst Dorn haben für die „Deutschland-Nummer" technisch und landschaftlich bemerkenswerte Motive der neuerschlossenen Mainstrecke gemalt. Im übrigen bringt Heft 1 dichterische Beiträge von Wilhelm Schäfer, Franz Langheinrich und Josefa Metz, praktische Anregungen und Vorschläge von Dr. Paul Mohr, Rudolf Olden, Dr. Stefan Zweig, Dr. v. Müller und Dr. Ludwig Kinck.



Persil das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

Wenig Arbeit, geringer Kohlenverbrauch, größte Billigkeit!

Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

Preis das Paket M. 7.—

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Ausführung und Instandhaltung

elektr. Anlagen

8186

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 39. Fernr. 43

9256

Statt Karten

Paula Naendrup
geb. Münstermann
Dr. Leopold Zorn
Verlobte

Bad Driburg — Bochum

Februar 1922.

Nach langem Leiden verschied gestern morgen unser alter treuer Fuhrmann Herr

Carl Appel.

Beinahe drei Jahrzehnte lang hat er in unseren Diensten gestanden und sich während dieser langen Zeit durch seine Tätigkeit und durch sein Wesen unsere höchste Achtung und Zufriedenheit erworben. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Angedenken bewahren.

Bochum, den 14. Febr. 1922.

9257 **Velten & Nölle, G. m. b. H.**

Amt Bochum Süd

Bekanntmachung.

Für die Gemeinden Altenbochum, Laer und Querenburg ist eine Ortssatzung erlassen worden, welche die Beitragspflicht der Gewerbetreibenden zu den Kosten der Pflichtfortbildungsschule regelt.

Das Statut liegt bis zum 1. März cr. auf dem Amt zu Altenbochum (Schulabteilung), sowie bei den Gemeindeverwaltungen zu Laer und Querenburg zur Einsichtnahme auf. 9262

Altenbochum, den 13. Februar 1922.

Der Amtmann.

Eisen ⚒ Metalle

8221 **und Felle**

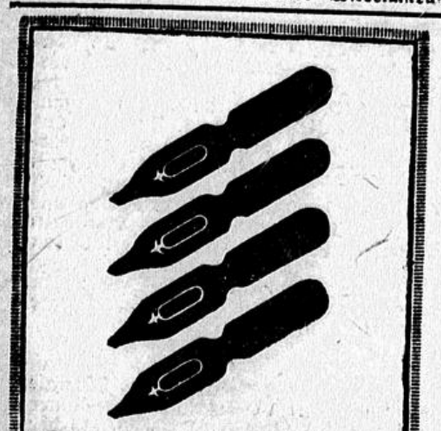
kauft zu den höchsten Tagespreisen

Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Stimmungen und Reparaturen

6115 von Pianos 2c. übernimmt

Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße



SOENNECKEN

EILFEDERN

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich:

3½ Milliarden Mark

Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.

Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Bruns, Bochum, Pieperstr. 38, Tel. 839.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum 9263

am 2. Januar 1922.

Bei der Milch-Einkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Bochum: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Gn. R. 30.

Empfehle:

Futterhafer
Melasse 6260
Weizenkleie
Heuhäcksel
Wiesenheu
Stroh, Torf

A. Barenberg

Lager: Kreuzstr. 11

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. Plätzen durch die

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771

Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

8260 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13, Zeit. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Prüm. Loeb. u. 131

Metallbetten

Stahlmatratzen. Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr. 4.

Entlaufen

Schäferhund

4 Monate alt, auf den Namen Elfe hörend, Montag nachmittag abhanden gekommen.

Wiederbringer hohe Belohnung. 9265

Wielandstraße 3, 3. Et.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bochum.

Betr. Auslosung von 4½ % Teilschuldverschreibungen unserer M. 8000 000,— Anleihe vom Jahre 1908.

Von den 4½ % Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft vom November 1908 sind dem Tilgungsplan entsprechend für das Jahr 1922 folgende 180 Nummern ausgelost:

Nr. 28	49	65	79	116	123	252	269	306	403	422	425	431	467	595
653	657	798	815	834	898	908	932	963	1012	1029	1091	1095	1136	1157
1165	1173	1238	1270	1303	1367	1370	1371	1406	1413	1474	1611	1705	1754	1780
1792	1823	1834	1872	1927	1929	1935	1945	2088	2108	2109	2120	2278	2402	2426
2451	2478	2603	2708	2806	2856	2950	2975	2993	3011	3012	3022	3061	3086	3097
3300	3349	3354	3358	3414	3434	3543	3558	3597	3668	3778	3782	3872	3886	3984
3995	4017	4030	4114	4145	4180	4228	4252	4270	4302	4371	4378	4393	4441	4451
4474	4522	4535	4640	4718	4762	4794	4837	4879	4964	5038	5113	5152	5178	5204
5229	5252	5341	5414	5449	5444	5475	5490	5552	5559	5614	5709	5730	5793	5816
5855	5859	5909	5981	6014	6085	6102	6150	6219	6280	6289	6297	6381	6415	6445
6555	6594	6628	6632	6653	6849	6889	6761	6827	6876	6898	6991	7002	7089	7134
7138	7204	7262	7279	7342	7487	7509	7548	7553	7555	7558	7594	7676	7791	7980

Die Einlösung erfolgt vom **1. Mai 1922** ab gegen Auslieferung der Stücke mit den zugehörigen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein zum Betrage von M. 1030,— für jedes Stück

bei unseren Gesellschaftskassen in Bochum, Dortmund und Mülheim-Ruhr, sowie

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, bei der Deutschen Bank, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei der Dresdner Bank, bei der Nationalbank für Deutschland, und deren sämtlich. Niederlassungen

in Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, A.-G.,
in Cöln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
in Essen bei der Essener Credit-Anstalt, sowie bei deren Niederlassungen in Dortmund und Bochum,
in Luxemburg bei der Internationalen Bank in Luxemburg.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört mit dem 1. Mai 1922 auf.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig die Nummern:

Nr. 33	229	230	851	856	861	864	900	1487	1695	1964	1993	2052	2059	2060
2074	2081	2282	2684	2744	2810	2925	3096	3230	3575	4283	4460	4540	4730	4826
5225	5226	5343	5352	5466	5612	5663	5836	6152	6331	6544	6677	6822	6843	6939
6999	7318													

Bochum, im Februar 1922. 9264

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hütten-Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.



„Frisch vom Fass"

Das alte feine Bochumer Schlegel-Pils

unübertroffen!

Lieferbar auch in Flaschen und in Selbstschänkern

Fernruf 222, 223 u. 332

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Größte europäische Lebensvers.-Ges. auf Gegenseitigkeit
Vers.-Stand 2,6 Milliarden Mk.

sucht f. d. Westfälischen Industriebezirk tatkräftigen, in Akquisition und Organisation erfahrenen

Bezirksbeamten.

Direkter Verkehr. Bei Bewährung spätere Ruhegehaltsberechtigung. Angebote mit Lichtbild an den Bankvorstand. 9224

Direktions-Bevollmächtigter

9226 **gesucht.**

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht zu ihrer Entlastung in der Großorganisation (Führung von Verhandlungen mit Bewerbern, Instruktion und Unterstützung der Gesamtorganisation u. dergl.) eine allererste Kraft

als Direktions-Bevollmächtigten

für Rheinland und Westfalen.

Tüchtige Außenbeamte (evtl. auch geeignete erfahrene Innen-Beamte gesetzten Alters) mit organisatorischer Begabung werden um ausführliche Bewerbung unter Angabe ihrer Resultate und Forderungen gebeten unt. **R. M. 980** an **Invalidendank Berlin.**

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für Rechnungswesen und Kalkulation einen dazu befähigten

kaufmänn. gebildeten Herrn

Bewerber bitten wir, Gesuche mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderungen schriftlich bei uns einzureichen. 9259

W. Schulte & Co. :: Bochum

Glas-, Lack- u. Farbengroßhandlung

Bürolehrling

für Materialverwaltung. Betriebsbüro usw. zum sofortigen Eintritt gesucht.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind zu richten an

Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Kaufe 9250

und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Herde, Federbetten usw. Karte genügt, komme sofort.

Baron, Sedanstraße 12.

Goldankauf

E. Beleiststein, Kortumstraße 18.

Verkäufe



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder

Max Sternberg, Bochum

Hohenzollernstr. 11. Telefon 2350

Korsetts

fertig u. nach Maß auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert

Spezial-Korsettgeschäft:

Fischer, Rottstr. 11.

Gudenplane Wagendecken Waggondecken

Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als spottbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus

Tel. 3739 8104

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen

W. Schrudde.

Roonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Neue schwarze

Konfirmanden-Joppe und Weste

zu verkaufen

Steinstr. 24, 2. Etg., lks

Geldmarkt

12 bis 15000 Mark

auf 1. Hypothek von Bäckerei zu leihen gesucht. Nur Selbstgeber. Off. u. Nr. 9249 an die Gesch. dieser Zeitung

Geld streng diskret, auch gegen stehenbleib. Sicherheit, Ratenrückzahl. Rückp. Milion, Berlin SW. 47, Lichterfelderstraße 31.

Größeres Kapital

von Selbstgeber an 1. Stelle auf Haus- oder Grund-Besitz zu vergeben.

Anfragen erbet. unt. Nr. 295 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „FORTUNA"

8181 Bochum Märkischestraße 10 Gegründet 1912

Inhaber: Frau B. Wyleck vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

Heirat! Vermög. Damen w. glückl. Heirat! Herren, wenn auch o. Verm. gibt Ausk. Frau DECKERT BERLIN, Periebergerstr. 21

Miets-Gesuche

Wohnungstausch

Rüdesheim – Bochum!

5 Zimmer-Wohnung, I. Lage, herrschaftl. Haus, Aussicht auf den Rhein, gegen 4—6 Zimmer sofort oder später zu tauschen gesucht. (Umzugsvergüt.)

Offerten an 8188

Szomanski, Wiesbaden

Arndtstraße 1.

Offene Stellen

Kaufmännischer

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. 9253

Georg Stübner, Bochum, Wiemelhauserstr. 13.

Von größerem industriellen Unternehmen werden zu Ostern mehrere

kaufmännische Lehrlinge

mit höherer Schulbildung (wenigstens Obersekunda-Reife) gesucht.

Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. Nr. **9252** an die Expedition dieses Blattes.

Kräftige, solide

Lagerarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht. 9137

Velten & Nölle

G. m. b. H. Eisengroßhandlung, Bochum.

Büro-Lehrling oder **Lehrmädchen** 9230

gesucht.

Mattenklodt

Rechtsanwalt

Bochum, Schillerstr. 2.

Ortskundiger älterer

Fuhrmann

für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. **9201** an die Gesch. d. Ztg.

Städt. Arbeitsamt

Bochum, Prinzengasse Nr. 7 9268 Eingang E

(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung

Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:

Schneider, Dreher, Maschinen-Schreiner.

Die Abteilung für Lehrlinge

(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:

Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Tischler, Friseure, Maler und Anstreicher, Photograph, Bäcker (evgl.) u. ausw. Buchdrucker, Stellmacher, Wagenlackierer, Glasschleifer.

Die weibliche Abteilung

Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:

Haus- u. Kuchenmädchen, ½, ¾ u. Tagesmädchen, Stuben hier u. auswärts, Mädchen für landwirtsch. Haushaltungen

Die Abteilg. f. Lehrmädchen

Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:

Lehrmädchen f. häusliche Berufe auf dem Lande, Plätterei und Kolonialwarenhandlg. (Konsum).

Für die Arbeitgeber:

In Ouern werden offene Lehrstellen für folgende Berufe gesucht:

Schneiderei, Weißnäherei, Putzmacherin, Stickerin, Verkäuferin, Kontoristin.

Sohn ord. ev. Eltern als

Bäcker-Lehrling

gesucht. Schriftl. Anmeld. mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses unt. Nr. **9261** an die Exped. d. Z.

Tüchtiges 9256

Mädchen

für Hausarbeit z. 1. März sucht Wtw. Klotz, Neustr. 7.

Kaufgesuche

Brillanten Alt-Gold Alt-Silber 9186

kauft

Schrader, ABC-Str. 15

Alte künstl. Gebisse

Zahn bis 12 Mark

wenn verwendbar. Brennstifte, Zahngold kauft höchstmalend

Zahn-Praxis, Brucknerstr. 51 Auf Haus Nr. 51 achten!